

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementspreis mit Wochens. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstelle

Einzelgenpost für die achtgepostete Postzeitung oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
 { 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 158

Freitag, 10. Juli 1925

32. Jahrgang

Erwachende Vernunft.

Das geistige Frankreich gegen die Lüge von Deutschlands Alleinschuld.

Paris, 8. Juli. (Sig. Drahtber.)

Die französische Linkspresse veröffentlicht am Donnerstag einen von Victor Marguerite verfaßten und von etwa hundert im öffentlichen Leben Frankreichs an hervorragender Stelle stehenden Politikern, Militärs, Künstlern und Schriftstellern unterzeichneten

„Appell an die Gewissen“.

Dieser Aufruf fordert um der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens willen die Ausmerzung der Artikel 227 bis 231 des Friedensvertrages, d. h. des Deutschland mit Gewalt aufgezwungenen Bekenntnisses seiner alleinigen Schuld am Kriege und des den Alliierten vorbehaltenen Rechts zu Sanktionen und Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland. Die öffentliche Meinung in Deutschland, heißt es in diesem mutigen Aufrufe, lehnt sich nicht gegen die ihm durch die Reparationen auferlegte materielle Last auf; sie hat deren Notwendigkeit begriffen und die Regelung, wie sie nunehr durch internationale Vereinbarung festgelegt worden ist, auf sich genommen. Was Deutschland nicht erträgt, ist das ihm mit Gewalt entzogene Geständnis seiner einseitigen Schuld am Kriegsausbruch und seiner alleinigen Verantwortung für den Krieg. Wenn Frankreich dagegen an dem Dogma festhält, daß der Angriff durch den

Einfall in Belgien unzweideutig charakterisiert sei, so müsse diese gefährdende Frage unter allen Umständen geklärt werden. Sie kann nur von einem

internationalen Gerichtshof

und erst, wenn die Archive aller Länder geöffnet sind, geführt werden. Wenn heute auch nicht von einer materiellen Revision des Friedensvertrages, die der Zeit und dem Völkerverbund vorbehalten werden muß, die Rede sein kann, und wenn ebensowenig die durch die Abmachungen von London festgelegte Regelung der Reparationsfrage angetastet werden darf, so hängt es doch einzig von unserem eigenen Willen ab, daß der in Versailles aufgezogene Vertrag nicht länger durch seinen Zwang auf dem gestörten Gleichgewicht, in dem wir leben, lastet. Es gibt

keine Sicherheit ohne Abweisung der Geister.

Wir sehen heute vor der Wahl zwischen der durch den Geist der Revanche genährten Berewigung des Kriegszustandes und einer wahrhaften Versöhnung. Der Nationalismus in Deutschland möge sich über unseren Schritt nicht täuschen. Er ist nicht Ausfluß der Schwäche, sondern die Bekundung der französischen Rechtfertigung, ein Schritt zur Verwirklichung der menschlichen Solidarität, den das Deutschland Goethes begreifen und verstehen wird.

Neue Marokkodebatte in Paris.

Schwächliche Haltung der sozialistischen Parlamentsfraktion. Die geforderten Kredite bewilligt. — Stimmenthaltung der Sozialisten.

SPD. Paris, 9. Juli. (Sig. Drahtber.)

In den Wandelgängen der Kammer und der Pariser Börse ging am Donnerstag mittags das Gerücht um, daß die Stadt Taza von den Truppen Abd el Krims genommen worden sei. Ministerpräsident Painlevé hat diese Nachricht zu Beginn der Kammer Sitzung jedoch bestritten. Immerhin wird in den halbamtlichen Berichten des französischen Oberkommandos angegeben, daß die zu Beginn der Woche angeordnete Räumung der Stadt Taza fortwähre und daß die Frauen und Kinder an die algerische Grenze abgeschoben worden seien.

Die Kammer hat am Nachmittag mit der Beratung der von der Regierung angeforderten und von der Finanzkommission gutgeheißenen neuen Kreditvorlage für Marokko in Höhe von 188 Millionen begonnen. Dieser Betrag enthält lediglich die durch die militärischen Operationen über die im ordentlichen Haushalt bereits ausgeworfenen Kredite hinaus erforderliche Mittel für die Dauer von 4 Monaten, d. h. vom 1. Mai bis 31. August. Zugleich begann die Besprechung der von den Kommunisten eingebrachten Marokko-Interpellation, die von Cachin begründet wurde. Da sich sehr viele Redner zum Wort gemeldet hatten, wurden die Erklärungen Riandis und Painlevés auf die Nachmittags-Sitzung verschoben, die um 9 Uhr beginnen soll.

Die sozialistische Fraktion hat am Mittwoch und Donnerstag über die Haltung beraten, die sie gegenüber den von der Regierung verlangten neuen Krediten für Marokko einnehmen soll. Einzelne Abgeordnete des rechten Flügel, darunter Paul Boncour, Barennes und Marquet traten für die Bewilligung der Kredite ein, die von der großen Mehrheit der Fraktion aufs entschiedenste bekämpft wurden. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß sich die Partei entsprechend einem Antrage Leon Blums wiederum der Stimme enthalten wird.

Paris, 10. Juli. (Radio.)

Die Kammer hat in einer Nachsitzung die Kredite für Marokko mit 411 gegen 29 der Kommunisten angenommen. Die sozialistische Fraktion sowie etwa 30 Abgeordnete der bürgerlichen Linken haben sich der Stimme enthalten. Für die Sozialisten sprachen im Laufe der Debatte die Abgeordneten Renaudel und Leon Blum. Renaudel führte aus, daß die Intervention der öffentlichen Meinung ihren Grund nur allein in der Furcht vor einer weiteren Ausdehnung der Operation habe. Die späte Neubekundung des militärischen Oberbefehls in Marokko und der Abfall der bisher treu gebliebenen Stämme zeige, daß die Operationen in Marokko bisher nicht so geführt worden sind, wie es offenbar notwendig gewesen wäre. Die Regierung hätte von Anfang an Abd el Krim ins Unrecht setzen müssen, indem sie durch Bekanntheit ihrer Friedensbedingungen hätte zeigen können, daß er es sei, der die Verantwortung für das unnütze Blutvergießen trägt. Man habe behauptet, daß ein von Frankreich ausgehender Schritt zu Friedensverhandlungen eine Schwächung des französischen Prestiges sein würde. Diese Schwächung würde aber erheblich größer sein, wenn die Operationen zu weiteren militärischen Mißerfolgen führten. Auf die Anspielung des Redners auf die Räumung von Taza erwiderte der Ministerpräsident, daß die Stadt einstweilen nur von Frauen geräumt worden sei. Frankreich habe keinerlei Eroberungsabsichten, es wehre sich jedoch gegen die in sein Gebiet getragenen Angriffe. Frankreich habe das Bestreben, mit Abd el Krim zu einem Abereinkommen zu gelangen.

daß es allen Bewohnern Marokkos ermögliche, in Frieden zu leben. Die französische Regierung sei bereit, ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben, sobald das Abkommen mit Spanien unterzeichnet sei.

Dammbruch an der Weichsel.

Danzig, 10. Juli. (Radio.)

Am Donnerstag morgen um 5 Uhr ist der Weichselberg bei Scharnau gegenüber Schultzig, in der Nähe von Bromberg, gebrochen, wobei eine Strecke von 25 Kilometern bis Alt-Thorn überschwemmt ist. In den vorliegenden Meldungen wird die Befürchtung ausgesprochen, daß es auch bei Müritzerwalde in der Nähe von Marienwerder ebenfalls zu einem Dammbruch kommt, da der alte Damm auch hier schon unterpült ist. Die Weichsel hat gegenwärtig einen ungewöhnlich hohen Wasserstand, der mehr als 5 Meter über dem Normalen liegt und es wird sogar mit einer Steigerung bis zu 6,50 Meter über dem Normalen gerechnet.

Weitere Mecklenburger Kommunisten verurteilt.

Wieder schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

Leipzig, 10. Juli. (Radio.)

Am Mecklenburger Kommunistenprozeß gegen Koester und Genossen wurde heute vormittags das Urteil gefällt. 17 Angeklagte wurden nach § 4 und 5 des Republik-Schutzgesetzes, § 6 des Sprengstoffgesetzes, unbefugten Waffenbesitzes und Diebstahl zu Strafen zwischen 3 Jahren Zuchthaus und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihnen angerechnet.

Kölns Pumpversuche in Amerika.

Die Verhandlungen der Stadt Köln mit amerikanischen Banken über die Aufnahme einer fest verzinsten Anleihe, die nicht vor dem Abschluß standen, sind im letzten Augenblick auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Mit den bisherigen Unterhändlern wurden die Verhandlungen abgebrochen und neue Verhandlungen mit der Blairgruppe aufgenommen.

Bekanntlich hat diese Gruppe auch bereits die Dollaranleihe der Stadt Berlin vermittelt. Die Bedingungen der Blairgruppe sollen im Vergleich zu denen der früheren Verhandlungsgruppe bedeutend günstiger sein und sich im allgemeinen auf der von der Stadt Berlin bei ihren Verhandlungen zum Abschluß gebrachten Linie bewegen.

Gegen die Todesstrafe!

Die Genossen Kojensfeld und Solimann haben im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: Am 18. Juni 1925 wurde in Koblenz der 19 Jahre alte Porzellanarbeiter Max Schneider, der wegen Mordes zum Tode verurteilt war, mit dem Fallbeil hingerichtet. Er hatte seine Geliebte in einem Brunnen ertränkt. Nach einer Zeitungsmeldung starb er „gefahet und voll Reue“. Billigt die Reichsregierung, daß die Todesstrafe gegen so junge Menschen vollzogen wird? Was gedenkt sie zu tun, um dafür zu sorgen, daß die Todesstrafe in solchen Fällen nicht vollstreckt wird?

Mehr Uniformen!

Die dringendste Sorge des Reichstages.

Im Reichstag ging es gestern im ganzen sehr ruhig und friedlich zu. Erhöhung der Verbrauchsteuern, ein paar Verträge mit fremden Staaten — so die übliche Arbeit des unter der Fuchtel der Rechtsmehrheit stehenden Parlaments wurde abgewickelt. Aber zum Schluß wurde die Sache dramatisch. Die nach außen hin so pazifistische Regierung hatte einen Antrag eingebracht, der Hindenburg die Ermächtigung geben sollte, jedem Reserventeil zu erlauben, in den alten — ach so schön bunten Waffenjaden herumzuspazieren, wenn ihn sein „patriotisches“ Herz dazu trieb. Selbstverständlich waren die bürgerlichen Parteien Feuer und Flamme dafür. Unsere Genossen waren allerdings der Ansicht, daß der Reichstag im Augenblick dringendere Sorgen habe, als der Eitelkeit einer gewissen Klasse zu dienen. Nachdem man einige Zeit über diese „deutsche No!“ diskutiert hatte, verlangten sie Vertagung der Sitzung. Dabei kam es dann noch zu einem lieblichen Klamauk, über den wir folgenden Bericht erhalten:

Im Reichstag kam es am Donnerstag am Schluß der Sitzung zu starken Tumulten. Sie entstanden infolge der herausfordernden Haltung der Rechtsparteien und durch das ungeschickte Verhalten des amtierenden Vizepräsidenten. Die Sozialdemokratie verlangte Vertagung, weil sie dringend in einer Fraktionsitzung zu wichtigen Fragen noch am Abend Stellung nehmen müsse. Die Rechte wollte die Vertagung verweigern. Bei der Abstimmung ergab sich die zweifelhafte Mehrheit für Vertagung. Präsident Dr. Weill stellte das fest, gab sich aber, nachdem er schon die Vertagung ausgesprochen, dazu her, auf Forderung der Rechten hin die Gegenprobe vorzunehmen zu wollen. Die Sozialdemokratie widersprach lärmend und erklärte, daß die Vertagung ausgesprochen sei und sie unter keinen Umständen weitere Verhandlungen zulasse. Vizepräsident Weill versuchte eine Unterbrechung der Sitzung, jedoch erhob sich in der Sozialdemokratie wieder der Ruf: Vertagt! Vertagt! Vertagt! Schließlich rebeten Zentrumsabgeordnete auf Dr. Weill ein und er sprach nun endgültig die Vertagung gegen den Willen der Rechtsparteien aus. Wohl eine Viertelstunde lang wurde der Saal von tosendem Lärm erfüllt, weil die Rechtsparteien unbedingt die Fortdauer der Sitzung erzwingen wollten, während die Sozialdemokratie darauf beharrte, daß der Präsident die Sitzung bereits vertagt habe. Unter großer Erregung leerte sich der Saal gegen 9 Uhr.

Die Reichstags-Sitzung.

Berlin, 9. Juli.

Saftentlassung kommunistischer Abgeordneter.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Stoelker (Komm.), daß ein kommunistischer Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die kommunistischen Abg. Sedert und Pfeiffer als erster Punkt beraten wird. Das Haus widerspricht dem nicht. Der Berichterstatter des Geschäftsordnungsausschusses Abg. Landsberg (Soz.) teilt mit, daß beide Abgeordnete sich schon seit längerer Zeit in Haft befinden. Der Ausschluß habe den Standpunkt vertreten, daß in diesem Falle das Interesse des Reichstages an der Teilnahme der beiden verhafteten Mitglieder an seinen Sitzungen größer sei, als das Interesse des Staates an ihrer weiteren Inhaftierung und demgemäß mit 15 gegen 9 Stimmen beschlossen habe, dem kommunistischen Antrage auf Saftentlassung der erwähnten Abgeordneten und Einstellung des Strafverfahrens stattzugeben. — Die einfache Abstimmung über diesen Ausschlußbeschuß bleibt zweifelhaft. Es erfolgt die Auszählung, die die Annahme des Ausschlußantrages mit 176 gegen 143 Stimmen bei einer Stimmenthaltung ergibt. (Beifall links.)

Das Haus tritt dann in die Beratung des Gesetzentwurfes der hinter der Regierung stehenden Parteien über

die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer

ein. Abg. Simon-Schwaben (Soz.): Im Generalkomitee des Reichsfinanzministeriums befindet sich auch die Vorlage einer Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer. Sie sieht nicht weniger als

eine Verdoppelung der bisherigen Steuer

vor, und das in demselben Augenblick, in dem die Besitzsteuern abgebaut werden sollen, wo nun andere Einkunftsquellen unausgeschöpft läßt oder gar verschüttet. Der Steuerausschuß hat die Regierungsvorlage abgelehnt, die Regierung zog es vor, sich eine Niederlage zu holen, anstatt die unmögliche Vorlage wieder zurückzuziehen. Nun sehen wir aber einen eigenartigen Vorgang. Der Ausschluß hat noch gar keine Möglichkeit gehabt, im Plenum die Gründe der Ablehnung darzulegen, auch die Vorlage der Regierung ist noch nicht zurückgezogen und nun wird das Haus

durch ein neues Gesetz in Gestalt eines Initiativantrages überrascht, den die Regierungsparteien unter gültiger Mitwirkung der Regierung im stillen Kämmerlein ausgebrütet haben.

(Hört, hört!) Das Kind kam zur Welt nicht ohne Geburtschmerzqualitäten, es kam zustande unter dem Druck des Reichsfinanzministeriums, das unter allen Umständen aus Bier und Tabak noch höhere Erträge herauszuholen will.

Man mußte erst mit einer Regierungskette drohen, bis sich die Mehrheit für den Antrag fand. Dieser Antrag verlangt beschreibenerweise eine Erhöhung von nur 50 Prozent. Auch beim Tabak ist man etwas beherrschender gewesen und man

Mörderfreiheit!

Der Mörder des Reichsbannermannes Schulz freigesprochen.

In Berlin ist gestern ein Prozeß zu Ende gegangen, der dem Schandbrand der deutschen Justiz ein neues Blatt einfügt. Der Hakenkreuzkumpel namens Rehnig, der am Tage vor der Präsidentschaftswahl in Berlin unsern Reichsbannerkameraden niedertrankte wie ein Stild Vieh, ist freigesprochen worden. Bei der fürchtbaren Zahl der völkischen Mordprozesse, die gegenwärtig wieder in allen Teilen Deutschlands verhandelt werden, war es leider nicht möglich, fortlaufende Gerichtsberichte zu bringen. Es war auch nicht nötig. Wir kennen unsere deutschen Richter. Der Berliner Vorsitzende, ein Landgerichtsdirektor Doß, ist wie die anderen. In seiner Charakteristik genügt ein Ausspruch. Bekanntlich hatte sich der Mord so abgespielt, daß der Hakenkreuzler, der stets mit einem Revolver spezierten ging — das ist scheinbar das ungeschriebene Recht dieser Banden in Deutschland — erst auf unsere Kameraden schoß, ohne sie zu treffen. Als diese ihm dann nachliefen, um ihm das Mordinstrument abzunehmen, fiel der tödliche Schuß. Auf diese wahrheitsgemäße Befundung der Kameraden des Ermordeten erwiderte der weiße Richter wörtlich: „Wenn er (Rehnig) in die Luft schießt, tut er Ihnen doch nichts. Warum laufen Sie ihm denn dann nach? Ist denn das eine strafbare Handlung?“ — Kommentar überflüssig!

Ueber das Urteil selbst erhalten wir folgenden Bericht aus Berlin:

In dem Prozeß wegen der Ermordung des Reichsbannermannes Schulz wurde am Donnerstag vom Landgericht 2 zu

Berlin-Mitte das Urteil gefällt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt, das Gericht beschloß jedoch Freispruch und Anfertigung der Kosten zu Lasten der Staatskasse. In der Urteilsbegründung heißt es:

„Der Angeklagte hat sich nicht als ein Mann erwiesen, der die Sympathien des Gerichts verdient; es ist ein starkes Stild, wenn ein Mensch Tag für Tag mit dem Revolver herumläuft und so eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bildet. Zur Sache selbst ergab jedoch die Beweisaufnahme, daß der Angeklagte sich in berechtigter Notwehr befand. Der Haftbefehl ist aufzuheben.“

Selbst die wahrhaftig zahme „Voss. Zeitung“ schreibt heute früh zu diesem neuen Streich der Justiz:

„Das Erschütterndste an diesem Prozeß aber ist, daß man während des Prozesses an keiner Stelle den Eindruck gewann; hier wird Sühne gesucht, gesucht für den Tod eines mit Führerqualitäten begabten Mannes in der ersten Jugendkraft, der im Kriege als Flieger, im Ruhrgebiet als späterhin ausgewiesener Polizeibeamter seine nationale Gesinnung und durch seine Tätigkeit im Reichsbanner seine ehrliche Verehrung für die Republik bewies. Lassen wir selbst das beiseite. Man gewinnt nirgends den Eindruck: Hier soll das Urteil über einen Menschen gefunden werden, der ein Menschenleben auf dem Gewissen hat. Dem formalen Recht mag vielleicht Genüge getan sein, dem lebendigen Recht sicherlich nicht.“

ein stärkeres Eintreten bei der Reichsbahn für die beim passiven Widerstand geschädigten Eisenbahner.

Abg. Molath (WBg.) meint, daß die Reichsregierung vor allem auch die unerhörte Steuerlast mildern müsse, wenn sie der Bevölkerung der besetzten Gebiete helfen wolle.

Abg. Jacobsen (Soz.) betont, daß man mit schönen Worten der Not der Erwerbslosen in besetzten Gebieten nicht steuern könne. Der Redner begründet einen sozialdemokratischen Antrag, der von der Regierung Mittel für die Länder und Gemeinden des besetzten Gebietes zur Behebung der Erwerbslosennot wünscht. Der Finanzminister solle hier einmal keine Reden halten, sondern zum Werk schreiten (Beifall links).

Damit schließt die allgemeine Debatte. Dann wird der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete in zweiter Lesung bewilligt. — Das Haus wendet sich der Beratung des

Etat des Reichstages

zu.

Berichterstatter Abg. Taubadel (Soz.) empfiehlt im Anschluß bereits genehmigte Entschlüsse zur Annahme, die u. a. verlangen: geeignete Arbeitsräume für Abgeordnete; Prüfung der Möglichkeit eines Nebengebäudes zum Reichstagsgebäude. In dem Etat ist neu eingefügt ein Titel in Höhe von 30 000 Mark, der zur Verfügung des Reichstagspräsidenten steht. Mit diesen Mitteln soll der Reichstagspräsident in die Lage versetzt werden, bei dem Personal des Reichstages Besoldungsarten auszugleichen und unvorhergesehene Ausgaben zu decken. Die Abgeordneten sollen ferner noch Freifahrtkarten für die Klein- und Lokalbahnen erhalten. — Der Reichstag will sich auch ein Automobil kaufen und hat sich zu diesem Zwecke 20 000 Mark bewilligt. — Ohne wesentliche Debatte wird der Etat des Reichstages in zweiter Lesung bewilligt. — Es folgt dann die

Beratung eines Gesetzentwurfes über die Ausübung des Rechtes zum Tragen einer Militäruniform.

Der Entwurf will dem Reichspräsidenten das Recht geben, die Ausübung des Rechtes zum Tragen einer Militäruniform den Personen zu geben, die schon vor Bildung der Reichswehr aus dem militärischen Dienstverhältnis ausgeschieden sind.

Abg. Ruhst (Soz.):

Diese Vorlage muß geradezu grotesk wirken in einer Zeit, die für die Beratung der wichtigsten Probleme nichts übrig hat. Wie will der Reichstag es verantworten, daß er keine Zeit für eine gründliche Behandlung der Steuer- und Aufwertungsfragen und Zollgesetze findet, sich aber mit dem Tragen aller kaiserlicher Uniformen beschäftigt? Diese Vorlage muß aber auch vom außenpolitischen Gesichtspunkt außerordentlich schädlich wirken, denn sie will dem Tragen kaiserlicher Uniformen Tür und Tor öffnen. Schon 1923 hat der Reichswehrminister gerade auf die außenpolitische Wirkung des Uniformtragens hingewiesen. Ist aber nicht heute noch mehr Vorzicht gegenüber der Wirkung auf das Ausland geboten als 1923? Wie will die Regierung ihr Memorandum mit der Vorlage in Verbindung bringen?

Die alte kaiserliche Uniform ist das Symbol der Gewalt, des Krieges und des Revanchegedankens,

und wenn der Reichswehrminister jetzt sagt, daß auch er sich zur Friedenspolitik bekennet, so steht damit dieser Entwurf im trassischen Widerspruch. In der Begründung heißt es, daß die Uniform ein Ausdrück der Staatsautorität sei. Mit der Annahme dieser Vorlage wird aber das Gegenteil erreicht, der Reichstag soll sich bemühen auszuhalten und der Reichspräsident unbefristete Verordnungsmaßnahme haben. Sogar die ehemaligen Kaiseroffiziere sollen Uniform tragen können, noch jetzt 7 Jahre nach dem Weltkriege.

Es wird ein herrlicher Anblick sein, wenn die Herren Stappensoffiziere in stümmernder Uniform an den Frontkampfern vorübermarschieren werden, die mit abgehauenen Armen und ausgebrannten Augen, in Lumpen gehüllt, auf der Straße liegen.

Es wird auch nicht gerade imponierend wirken, wenn sich 60 bis 80 Jahre alte Herren, die den Kopf nicht mehr ruhig halten können, mit dem Helmbusch zeigen. Auch verdorbenen Elementen werden dadurch neue Möglichkeiten geboten. Der Schuster Bogl aus Cöpenick ist noch nicht aus der Erinnerung entschwunden. Alle diese Gründe sprechen gegen das Tragen der kaiserlichen Uniform und der Reichswehrminister sollte deshalb ihr reißendes Verbot jorzern. Aber die Monarchisten finden gerade die Unterstützung der Regierung. Sie wollen ihre Regimentstage weiter dazu benutzen, um durch das Zurücktragen der kaiserlichen Uniform gegen die Republik zu gehen.

Wenn das Tragen der Uniform damit begründet wird, daß dadurch die Löhne gesetzt werden, so sage ich, wir ehren die Löhne, wenn wir den großen Gehältern des Kaiserreiches jorzern, wenn wir ausreichende Sorge für die Hinterbliebenen der Opfer des Krieges schaffen.

Wer durch Hungerlöcher die Lebenslage der Kriegsofer verschlechtern will, schadet die Löhne des Weltkrieges. Die große Reichs-

des deutschen Volkes will von dem Tragen der kaiserlichen Uniform nichts wissen, und wenn Sie den Reichspräsidenten jetzt in den Streit hineinziehen, so vergessen Sie doch nicht, daß er den Treuspruch auf die republikanische Verfassung abgelegt und dem Volke zugerufen hat, das Wirken für den Frieden werde seine vornehmste Aufgabe sein. Mit der Funktion, die der Reichswehrminister dem Reichspräsidenten übertragen will, übertragen sich diese Worte nicht. Aus der Vorlage spricht der Geist von Potsdam, der Geist der Ueberhebung. Wir Sozialdemokraten wenden uns gegen alle Vorrechte und kämpfen deshalb auch gegen den Unfug des Zurücktragens kaiserlicher Uniformen. (Beif. Beifall b. d. Soz.)

Reichswehrminister Dr. Geßler

unterstreicht die rechtlichen Schwierigkeiten der Materie. Das Recht zum Tragen der Uniform sei für die Angehörigen der Reichswehr festgelegt. Das Recht zum Tragen der Uniform des alten Heeres beruhe schon auf alten Verordnungen. Artikel 129 der Verfassung von Weimar schütze dieses Recht. (?) Um ganz klare Verhältnisse zu schaffen, müßte das vorliegende Gesetz dem Reichstag zugehen. Der gegenwärtige Reichspräsident habe mit diesem Gesetz noch nichts zu tun gehabt. Nach längerer, teilweise stürmischer Auseinandersetzung über einen sozialdemokratischen Verordnungsantrag verläßt sich das Haus auf Freitag 2 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht das Aufwertungsgesetz.

Der Bozenhardt-Prozeß.

Im Bozenhardt-Prozeß wurde am zweiten Verhandlungstag die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Angeklagter Lamp war Kommandeur der Pommerischen Partisanen-Organisation in Steffin und hat sich dort besonders für diese Bewegung eingesetzt. Die Angeklagte Ahmann widerrief ebenfalls alle Aussagen, die sie in der Voruntersuchung gemacht hat. Sie hat einmal einen Koffer voll Sprengstoffe mit Bozenhardt nach Steffin gebracht. Sie war auch im Schokoladengeschäft des Bozenhardt tätig. Letzterer hat seiner Geliebten einen Kaffiber geschrieben und ihr Vorwürfe gemacht, daß sie alles verraten habe. Die 18jährige Angeklagte Schulz war ebenfalls in Bozenhardts Geschäft tätig und gibt an, daß manche Tage im Geschäft nicht einmal für zwei Mark Waren verkauft wurden. Der Wohnraum, den sie inne hatte, war öfter von 5 bis 6 Personen, u. a. auch von dem Russen Wily, bewohnt. Mit ihm ist die Angeklagte öfter verzeilt. Im übrigen bekennt sie alles und will ihre Aussagen in der Voruntersuchung nur unter dem Zwange des Untersuchungsrichters gemacht haben. Der als Zeuge vernommene Landgerichtsdirektor Jürgens-Stergard bekennt das. Alle Angeklagten hätten die Aussagen in der Voruntersuchung ohne jeden Zwang gemacht. Von der Angeklagten Ahmann hatte er den Eindruck, daß sie vollständig unter dem Einfluß ihres Geliebten, des Angeklagten Bozenhardt, stand. — Wetterberatung: Mittwoch.

Auch der österreichische Stinnes pleite.

Französische Kapitalisten als Retter.

Genf, 7. Juli. (Eig. Drahtber.)

Das Wiener Bankhaus Bofel, dem es ebenso miserabel geht wie dem Stinnes-Konzern in Deutschland, hat jetzt französische Hilfe in der Schweiz gefunden. Hier wurde jetzt der Union Trust mit 5 Millionen Aktienkapital gegründet. Zweck der Gründung ist die Uebernahme der Effektenbestände des Bankhauses Bofel. In Frage kommen Aktienpakete der Wiener Union-Bank und größere Posten böhmischer Magnesit- und Laurahütte-Aktien. Das Unternehmen wird in der Hauptsache durch das Comptoir d'Escompte, Genf, finanziert.

Allein Anschein nach handelt es sich bei der Aufsehen erregenden Genfer Gründung um eine Holding-Compagnie, die eventuell den Bofelschen Unternehmungen über den Gegenwert von 5 Millionen Dollar hinaus, für die man Bofelschen Aktienbesitz käuflich erworben hat, weitere Mittel zur Verfügung stellt. Als Geldgeber sind neben dem in unserem Telegamm genannten Comptoir d'Escompte noch die Societe Financiere et Commerciale und bedeutende Pariser Geldleute tätig. Das ganze Unternehmen würde also darauf hinauslaufen, französisches Kapital sowohl an der Unionbank als auch an der Laurahütte und an der böhmischen Magnesit A. G. zu beteiligen.

Ueber das Schicksal der übrigen Unternehmungen erfahren wir, daß das Berliner Bankhaus Alfred Fischer u. Co., Berlin-Düsseldorf im Bofel-Konzern verbleibt. Weiter sollen auch die Hammer Brotwerke, bekanntlich eine Gründung und ehemaliges Eigentum der Sozialdemokratie in Wien, reorganisiert und teilweise neu finanziert werden.

hat Konzessionen nach allen Seiten gemacht. Unterzeichnet ist der Antrag von 5 Parteien, zu ihnen gehört auch die Bayerische Volkspartei (Hört, hört!) und die Wirtschaftspartei, die ja auch den Bayerischen Bauernbund in sich schließt. Also auch diese Parteien treten für die Verteuerung von Bier und Tabak ein. Draußen im Lande wetteerte man, was das Zeug hielt, gegen die Berliner Regierung, die dem armen Manne Bier und Tabak verteuren wolle. Dieses zweipolige Verhalten bedeutet einen neuen skandalösen Betrug an den Wählern. Wir werden nicht verstehen, das volkstümliche Treiben der Parteien, die die Besitztümer ermäßigen, die breiten Massen aber durch erhöhte Verbrauchssteuern unerträglich belasten, gebührend an den Pranger zu stellen.

Mit allem Nachdruck, und das ist für uns das Wichtigste, bekämpfen wir die Erhöhung der Biersteuer vom Standpunkte des Verbrauchers. Auch die abgeänderte Steuer wird immer noch eine Mehrbelastung des Biers um 8 bis 10 Pfg. pro Liter bringen. In diesem Augenblick ist der Streit darüber müßig, ob das Bier ein Genuss, ein Nahrungs- oder ein entbehrliches Mittel ist. Wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß es zu den Verbrauchsgegenständen der breiten Massen zählt. Nun aber ist jenseitig zu berücksichtigen: Die Weinsteuer ist um die Hälfte ermäßigt worden. Die Folge davon ist, daß die Steuern auf Wein und Bier in keinem Verhältnis mehr zueinander stehen,

das Bier wird erheblich höher besteuert, als der Wein.

Ein geradezu ungeheurer Standa aber ist das Verhältnis zwischen der Belastung von Bier, Tabak, Zucker und der von Branntwein. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Steuer auf Bier hat 1924 bis 1925 mehr als die Hälfte der Branntweinsteuer eingehbracht. Es ist ein unerträglicher Zustand, daß Bier, Tabak und Zucker so viel mehr aufbringen sollen, als Branntwein. Die Erhöhung der Biersteuer wird aber auch der Anlaß zu einer Steigerung der Preise für andere Dinge sein. Besonders in Bayern steht der Weinpreis in einer gewissen Relation zum Bierpreis. In dem Augenblick, wo das Bier verteuert wird, werden die Landwirte auch die Milchpreise in die Höhe jehen. Eine weitere Folge der Verteuerung des Bieres wird die Zunahme des Schnapsverbrauchs sein. Seit Monaten ist der Steuerausfluß des Reichstages damit beschäftigt, die Steuern auf den Besitz zu ermäßigen.

In demselben Augenblick, wo die Vermögens-, die Erbschafts- und andere Besteuerungen abgebaut, wo man von Inflationssteuern überhaupt nicht wissen will (Sehr richtig!) sollen die Verbrauchssteuern erhöht werden, die breiten Massen weiter belastet werden.

Gegen eine solche Steuerpolitik machen wir mit allem Nachdruck Front. Wir lehnen die von der Vorlage verlangte Steuer ab, weil sie wirtschaftlich einen schweren Fehler bedeutet, weil sie unsozial über alle Maßen ist. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Neuhauer (Komm.) findet es bezeichnend, daß die Antragsteller ihren Gesetzentwurf auf Erhöhung der Bier- und Tabaksteuern nicht einmal begründen.

Abg. Wüll (Dem.) erklärt, daß die Demokraten in diesem Falle der Ueberweisung des Initiativ-Antrages an den Ausschuß nicht widersprechen würden.

Abg. Hottelager (WBg.) erklärt, die Bayerische Volkspartei habe zwar die gesamte Vorlage nicht ablehnen wollen, weil sie eine Reihe von Vergünstigungen für Bayern enthielt, hätte aber die darin enthaltenen Tarife abgelehnt.

Abg. Schlüter (Soz.): Diese Vorlage ist ein Beispiel von der Art, wie man bei uns Steuern und Zölle macht. Ohne jede Kenntnis des Tabakgewerbes werden einseitig großkapitalistische Interessen bevorzugt. Die Durchführung der vorgeschlagenen Zoll- und Steuerbelastung des Tabaks bedeutet den Todesstoß für den großen Teil der weniger kapitalstarken Tabakfabrikanten, sie bedeutet die Begnadigung des letzten Stückchens Brots für Tausende von Arbeitern in der Tabakindustrie. Die Ursache der Mischelung deutscher Tabake in letzter Zeit hat seine Begründung in Maßnahmen der Reichsregierung im Jahre 1923. Die Nationalversammlung hatte die Besteuerung der Tabakfabrikate immerhin nach sozialen Gesichtspunkten vorgenommen. Die Steuer war sozial gestaffelt, Zigarren geringerer Qualität wurden niedriger besteuert als die teuren Fabrikate. Im Jahre 1923 ist die soziale Staffelung der Banderolsteuer wieder aufgehoben und eine gleichmäßige Belastung von 20 % des Kleinverkaufspreises für Zigaretten und Rauchtobak, Feinschnitt von 40 % festgesetzt worden, ganz gleich, ob es sich um höchste oder neuere Sorten handelt. (Hört, hört!) Das hat zu einem heftigen Rückgang des Verbrauchs der gewöhnlichen Konsumzigarette geführt. Das ist auch die Ursache, daß der deutsche Tabak weniger zur Zigarettenherstellung verbraucht wird. Der Rückgang der Produktion in der Zigarettenherstellung hat die Lage der Tabakindustrie so verwickelt, daß die Arbeitslosigkeit sich ständig steigert. Auch heute noch herrscht eine große Arbeitslosigkeit. Diese Art der Besteuerung führt zu einer vollständigen Zerstörung der Tabakindustrie, jede neue Besteuerung führt einen heftigen Rückgang des Konsums herbei. Am schärfsten zeigt sich diese Wirkung bei den Arbeitern der Zigarettenherstellung, die 75 % aller Tabakarbeiter ausmachen und wiederum am stärksten in den Bezirken, wo die billigeren Zigaretten hergestellt werden. Bekannt man nun, daß 65 % der Arbeiter der Zigarettenindustrie in kleinen Orten zumeist in Dörfern wohnen und arbeiten und daß an diesen Orten ein anderer Erwerb nicht vorhanden ist, so wird man begreifen, daß diese Orte völlig zugrunde gerichtet werden. Wir lehnen diese Vorlage ab. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Neht (WBg.) unterstreicht die Verbesserungen der Vorlage, die den Bierbauern zugute kommen würden, und auf der anderen Seite eine Regelung des Tabakverkehrs bringen sollen, die den notwendigen Schutz für den Tabakbauern enthalte. Die sachliche Arbeit müsse in den Ausschussberatungen geleistet werden.

Abg. Henning (Köhl.) lehnt die Vorlage ab. — Der Regierungsentwurf wird vom Finanzministerium daraufhin zurückgezogen.

Der Gesetzentwurf über den Handels- und Konsumverträge mit Amerika wird dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen. Es stehen dann zwei Verträge mit Polen, einer über die Benutzung von Bauhöfen in Kurzebrod und einer über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr auf der Tagesordnung. — Abg. Fried (Köhl.) beantragt, diese Verträge angedehnt der wirtschaftlichen Lage zwischen Deutschland und Polen für den Tagessatzung abzulehnen. — Das Haus stimmt dem für den erst genannten Vertrag zu, nimmt aber im Interesse der deutschen Grenzbevölkerung, das Abkommen über den kleinen Grenzverkehr in allen drei Lesungen an.

Nachdem noch ohne Debatte in allen drei Lesungen das Gesetz über den Beitritt Deutschlands zum Spitzbergensvertrag angenommen worden ist, wendet sich das Haus der

Weiterberatung des Haushalts des Ministeriums für die besetzten Gebiete

zu. — Abg. a. Kamin (Köhl.) verlangt von den Besatzungsmächten, daß ihre Forderungen von der Reichsregierung endlich einmal wahrgenommen werden.

Abg. Frau Schiffgens (Soz.) fordert von der Regierung die Vereinfachung größerer Mittel zur Beilegung der unerträglichen Wohnungsnot in besetzten Gebiet. Hier ist wiederholt mit Empörung die Behandlung geschilbert worden, die das Volk am Rhein von der fremden Besatzung erdulden muß. Darüber muß aber Klarheit herrschen, daß die Not der rheinischen Bevölkerung noch größer werden muß, wenn sie in ihrem Glauben an die Regierung erstarrt wird.

Abg. Dr. Ellenbed (Diz.) wünscht, daß die politischen Verhältnisse im besetzten Gebiet bei einer bescheidenen Räumung nicht verschoben werden und verlangt von der Regierung

Eine Reform der Kriegsversorgung?

II.

SPD. In der jetzt im Reichstag zur Beratung stehenden Novelle zum Reichsversorgungsgesetz steht die Rente der Kriegsbeschädigten im wesentlichen zusammen aus der Grundrente und einem System von Zulagen, die in einem bestimmten Verhältnis zur Grundrente und einem System von Zulagen, die in einem bestimmten Verhältnis zur Grundrente stehen. Die bedeutendsten Zulagen sind die Schwerbeschädigtenzulage und die Zulage für die Schwerbeschädigten. Die Schwerbeschädigten erhalten die Zulage mit einer Erwerbsfähigkeitsminderung von 50 % und darüber. Die Zulage für die Schwerbeschädigten gebunden, deren Ueberlebenszeit die Gewährung ausschließt. Beschädigte mit einer Erwerbsfähigkeitsminderung unter 50 % erhalten die Zulage grundsätzlich nicht. Die Novelle will nun die offene Benachteiligung der Gruppen bis zu 60 % mildern durch eine allgemeine Erhöhung der Grundrente um 50 %, zugleich aber soll durch eine geringere Erhöhung, ja teilweise Verrückung der Schwerbeschädigtenzulage um 7 bis 25 %, eine nach oben sich mindernde Wirkung der vorgeschlagenen Rentenerhöhung erzielt werden. So erhält der 70 % Beschädigte statt 53,10 M. künftig nur 49,60 M., der 80 % Beschädigte statt 85 M. nur 71 M., der 90 % Beschädigte statt 127,50 M. künftig nur 106,20 M. und der 100 % Beschädigte statt 212,40 M. künftig nur 159,30 M. Schwerbeschädigtenzulage. Durch diese Verrückung des Verhältnisses der Grundrente zur Schwerbeschädigtenzulage fällt die Wirkung der Rentenerhöhung von 50 % in den beiden unteren Gruppen der Beschädigten allmählich bis auf 12,5 % bei Vollerwerbsunfähigen. Die geldliche Wirkung ist aus folgenden Beispielen ersichtlich:

Ein Beschädigter mit einfacher Ausgleichszulage in Ortsklasse B erhält an Rente ohne Zulage monatlich:	bei einer Minderung der als Unverheirateter als Verheirateter Erwerbsfähigkeit			
	ohne Kinder	mit zwei Kindern		
bisher	künftig	bisher	künftig	
RM.	RM.	RM.	RM.	
um 30 vom Hundert	8,80	13,20	12,30	18,45
um 40 " "	11,70	17,55	16,35	24,50
um 50 " "	17,55	26,30	26,30	38,85
um 60 " "	21,90	31,10	32,80	46,70
um 70 " "	27,75	37,50	41,60	56,20
um 80 " "	35,—	44,75	52,55	67,10
um 90 " "	43,80	53,95	65,65	80,95
bei Erwerbsunfähigkeit	58,25	65,65	87,50	98,45

Die Regierung will also eine völlig unzulängliche Milderung einer bisherigen schweren Benachteiligung der Masse der Beschädigten auf Kosten der Schwer- und Schwerbeschädigten herbeiführen. Dieser Grundgedanke der Novelle wird wiederholt und damit die degressive Wirkung der Rentenerhöhung verschärft bei der künftigen Gestalt der Zulage. Die Zulagebewegungen bewegen sich jetzt je nach Erwerbsbeschränkung, Ortsklasse und Kinderzahl zwischen 10,65 und 117 M. im Monat. Ihre Gewährung ist an bestimmte Einkommensgrenzen gebunden. Die Grenze beträgt beispielsweise jetzt in der höchsten Ortsklasse (Sonderklasse) bei einem kinderlosen Beschädigten 47 M., bei einem verheirateten Beschädigten mit zwei Kindern 65 M., bei einer Witwe ohne Kinder, bei einer Witwe oder einem Elternpaar 28 M., für eine Witwe mit zwei Kindern 145 M. Werden diese Grenzen um nicht mehr als 50 % überschritten, so wird die halbe Zulage gewährt. Eine weitere Ueberlebenszeit schließt die Gewährung aus. Eltern beziehen mindestens die halbe Zulage. Der Bewegung nach Erweiterung des Kreises der Zulageempfänger kommt die Novelle durch eine Erhöhung der Einkommensgrenze um rund 50 % für Beschädigte und Witwen ohne Kinder sowie Waisen entgegen. Aber auch dieses Entgegenkommen erfolgt um den Preis einer Verminderung der Einkommensgrenze um 10 % für Beschädigte mit Kindern und um 5 % für Witwen mit Kindern, da die Grenzen für diese Gruppen nach der Begründung des Entwurfs angeblich „schon jetzt hoch liegen“. Einen weiteren Ausgleich für die Vermehrung der Zulageempfänger sucht die Novelle in einer Herabsetzung der Beträge der Zulage um 6 bis 11 %. Von dieser Herabsetzung nimmt sie allerdings die Gruppen mit einer Erwerbsfähigkeitsminderung um 50 und 60 % aus. Bei diesen Gruppen tritt sogar eine Erhöhung um 33 % ein. Die Tendenz des Entwurfs ist aber auch hier Minderung von Härten auf Kosten anderer Versorgungsgruppen. Die Novelle führt so dazu, daß die Schwerbeschädigten und die Hinterbliebenen bei der geplanten Rentenerhöhung fast völlig leer ausgehen. Das gibt die Regierung mit der kleinlauten Bemerkung in der Begründung zu: „Auch bei den erwerbsunfähigen Beschädigten und bei den Hinterbliebenen tritt

gegenüber dem jetzigen Zustand fast immer eine kleine Verbesserung ein.“

Eine Erleichterung bringt der Entwurf auf dem Gebiete der Elternrente. Sie ist, abgesehen von den allgemeinen Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, bevor sie gewährt wird, an eine Einkommensgrenze gebunden. Diese beträgt z. B. in Ortsklasse B für eine Kriegermutter gegenwärtig 33,95 M. monatlich. Wird dieses Einkommen überschritten, so kann zurzeit Elternrente nicht gewährt werden. In übrigen soll in solchen Fällen die Rente künftig nicht mehr völlig fortfallen, sondern nur um den Betrag gekürzt werden, mit welchem die Einkommensgrenze überschritten wird. Außerdem sollen Eltern künftig immer die volle Zulage erhalten.

Die Rente der erwerbsfähigen kinderlosen Witwe wird von 30 % der Vollrente des Erwerbsfähigen auf 40 % erhöht werden. Das bedeutet die Erhöhung der Rente einer solchen Witwe in Ortsklasse B mit einfacher Ausgleichszulage von monatlich 17,55 auf 26,30 M. Die Kriegsbeschädigten mit einer Erwerbsfähigkeitsminderung von 20 %, die vor zwei Jahren mit einer völlig entwerteten Abfindungssumme abgepflegt wurden, können nach der Novelle auf Antrag einmalig einen Betrag von 50 RM. erhalten, wenn ihr durchschnittliches Monatseinkommen 200 RM. nicht übersteigt. Eine Kürzung der Rente bei privatem Einkommen soll in Zukunft nicht mehr stattfinden. Es sind weiter verschiedene Verbesserungen der Versorgung im Verwaltungswege geplant, so eine einmalige Erhöhung des Betrages, der für Kapitalabfindungen im laufenden Rechnungsjahr verwendet werden darf, von 25 auf 51 Millionen Reichsmark und des Betrages, der für Nachzahlungen an wiederverheiratete Witwen zur Verfügung steht, um 500 000 Reichsmark, eine Erweiterung des Härtausgleichs bei den wegen des Personalabbaues gewährten Abfindungen für den Versorgungsschein um 5 Millionen Mark, so ein Härtausgleich bei der Offizierspension um 5 800 000 Mark. Die Gesamtsumme der Versorgung, ausschließlich der Versorgung der Offiziere und Beamten des alten Heeres und ausschließlich der Kosten der Heilbehandlung (für die im Etat für 1925 rund 31 Millionen Mark angelegt sind), beträgt nach Annahme des Entwurfs im laufenden Rechnungsjahr 1125 Millionen, in den folgenden Rechnungsjahren 1075 Millionen Reichsmark.

Die Novelle wird bei den Kriegsoffizieren lebhaftere Enttäuschung hervorrufen, denn sie läßt eine ganze Reihe berechtigter Forderungen völlig unbeachtet. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird den Entwurf einer scharfen kritischen Prüfung unterziehen und den Regierungsparteien eine Entscheidung darüber nicht ersparen, wie sie den Dank des Vaterlandes den Opfern des großen Krieges gegenüber auffassen.

Erich Rothmann, M. d. R.

Der Zollkrieg mit Polen. Schwere Rückwirkungen auf das schlesische Industriegebiet.

Breslau, 9. Juli.

Die deutschen Kampfmaßnahmen im polnischen Handelskrieg sind seit Montag in voller Kraft und schon ist ihre Wirkung vor allem in Oberschlesien offenbar, wo sie unterschiedslos Polen und Deutsche treffen. Allein die Ratowitzer A.-G. hat in den letzten Tagen vier Gruben stilllegen müssen, von denen man die eine aus pessimistischer Beurteilung der Lage heraus sogar ersaufen ließ.

Auch in der Hüttenindustrie, die fast ausschließlich deutsche Arbeiter beschäftigt, ist es zu großen neuen Einschränkungen gekommen. Daneben wird aber durch die letzte deutsche Maßnahme auf die verarbeitende Industrie Oberschlesiens schwer getroffen, die noch fast rein deutschen Charakter trägt.

So klagt die obereschlesische Holzindustrie über Bedrohung ihrer ganzen Existenz. Auch ein Gewerbe wie die Fleischerei, die bisher wöchentlich 25 Waggons Fleischwaren nach Deutschland schafften, muß in Oberschlesien jetzt zu umfangreichen Entlassungen ihrer Angestellten und Arbeiter schreiten.

Auch die schlesische Exportindustrie auf deutscher Seite hat unter dem Zollkrieg schwer zu leiden, zumal ihre Konjunktur ohnehin eine ungünstige war. Durch die Schädigung der verarbeitenden ostdeutschen Industrie infolge des Zollkrieges wird letzten Endes der deutsche Kohlenbergbau die Früchte einer Aussperrung der ostobereschlesischen Kohle von

deutschen Märkten nur genießen können, da die verminderte Kaufkraft der verarbeitenden Industrie zu neuen Betriebsbeschränkungen auch im deutschen Kohlenbergbau Schließungen führen muß.

Eine schnelle Rundgebung der deutschen Regierung.

Amlich wird zu der Antwort Polens auf den deutschen Vorschlag zur Schaffung eines Handelsprovisoriums folgendes mitgeteilt:

Obwohl die deutsche Delegation durch Erhöhung des Kohlenkontingents von 60 000 auf 100 000 Tonnen, durch Garantierung des Status quo hinsichtlich der Fleischzufuhr, durch den Vorschlag eines Pactum de contrahendo (noch zu schließenden Verträge) für die Vieheinfuhr und durch Zurückziehung der deutschen Forderungen in der Liquidationsfrage den polnischen Wünschen weit entgegengekommen ist, macht die polnische Delegation in ihrer Antwort nicht den Versuch, durch Gegenanschläge sich dem deutschen Angebot zu nähern. Sie wiederholt nur, daß Polen die zolltarifische Weisbegünstigung und das Einreiseverbot für Handelsreisende nur zugestehen kann gegen ein Kohlenkontingent von 350 000 Tonnen im Monat und gegen die Sicherstellung der Einfuhr nicht nur von Fleisch, sondern auch von lebenden Kindern und Schweinen.

Die Forderung eines Kontingents von 350 000 Tonnen verkennt völlig die durch die Weltkohlentriebe auch für die deutsche Kohlenproduktion entstehenden Schwierigkeiten. Diese Forderung ist deshalb völlig unannehmbar. Ebenso wenig trägt die polnische Forderung auf Einfuhr von lebenden Kindern und Schweinen dem deutschen Standpunkt Rechnung, daß die Einfuhr von Kindern überhaupt nicht in Frage kommt und daß auch die Einfuhr von Schweinen in dem jetzt abzufließenden Provisorium nicht geregelt werden kann, da mit Rücksicht auf den deutschen Viehbestand dazu eingehende Verhandlungen und Vorbereitungen notwendig sind. Hat doch Deutschland außer mit Österreich mit keinem seiner Nachbarländer ein Veterinärabkommen geschlossen.

Polen erklärt weiter, daß es von diesen Forderungen nur dann abgehen könne, wenn Deutschland bereit wäre, auf die zolltarifische Weisbegünstigung zu verzichten und lediglich ein Abkommen zu schließen, dessen Inhalt nach Ansicht der polnischen Delegation sich darauf zu beschränken hätte, daß der Wert der ausgetauschten Waren sich auf beiden Seiten entzerrt. Die polnische Delegation kommt somit auf ihre ältesten Gedanken zurück, ihre ausschließlich gegen Deutschland gerichteten Einfuhrverbote dem seit einem Jahrzehnt und gegenüber allen Ländern bestehenden deutschen Kohleneinfuhrverbot gleichzustellen. Ein Abkommen auf dieser Grundlage, das die von Polen beliebte Taktik, während der schwebenden Verhandlungen neue Einfuhrverbote zu erlassen, sanktionieren würde, ist für Deutschland unannehmbar. Diese Antwort der polnischen Delegation bietet daher keine Aussicht, zu einer Einigung zu gelangen.

Die deutsche Regierung kommt in ihrer Beurteilung der polnischen Antwort zu dem Ergebnis, daß sie keine Aussicht auf Einigung enthält. Wir sind der Auffassung, daß diese Beurteilung etwas vornehmlich ist. Polen fordert vor allen Dingen neben der Kohleneinfuhr Fleisch- und Vieheinfuhr. Die Kohlenkontingentsfrage hat sich so weit zugespitzt, daß Deutschland wohl über sein letztes Angebot kaum hinausgehen kann. Dagegen scheinen die polnischen Forderungen nach Vieh- und Fleischzufuhr sehr wohl eine Brücke zur Anbahnung einer weiteren Verständigung zu bieten. Deutschland kann sehr wohl, gerade jetzt in der Zeit der steigenden Vieh- und Fleischpreise, polnische Fleischzufuhren vertragen, die preisentwertend wirken müssen. Andererseits wäre eine solche deutsche Konzession durchaus geeignet, ein Kompromiß innerhalb der polnischen Interessentriebe anzubahnen. Für Polen kommt es schließlich auf die Besserung der Handelsbilanz an. Die einseitigen Kreise in Polen werden, wenn sich die Möglichkeit einer solchen Besserung auf Grund deutscher Fleischzufuhrkonzessionen bietet, sicherlich bereit sein, ihre Wünsche bezüglich des Kohlenkontingents zurückzuführen und den übrigen deutschen Forderungen entgegenzukommen.

Mindestens hätte die deutsche Regierung u. U. die Pflicht, ein solches Kompromiß zu begünstigen. Die amtliche Beurteilung aber erscheint uns als eine Gefahr, zuguterletzt eine Chance zu verpassen, die, richtig ausgenutzt, immerhin Erfolg versprechend ist.

Der Spieler

Roman von F. M. Dostojewski.

9. Fortsetzung.

„Oder weil bei Ihnen das Bedürfnis zu gewinnen schon so groß war. Es ist dieselbe Geschichte wie mit dem Ertrinkenden, der nach einem Strohhalm greift. Sie werden zugeben; wenn er nicht nahe am Ertrinken wäre, würde er den Strohhalm nicht für einen Baumast halten.“

Polina war erstaunt.
„Aber Sie selbst sehen doch auch Ihre Hoffnung darauf?“ fragte sie.
„Vor vierzehn Tagen haben Sie mir doch selbst lang und breit auseinandergesetzt, Sie seien vollständig davon überzeugt, hier am Roulette zu gewinnen, und haben mich inständig gebeten, ich möchte Sie nicht für einen Irren annehmen. Hier haben Sie damals nur geschwätzt? Aber ich erinnere mich, Sie sprachen so ernsthaft, daß es ganz unmöglich war, es für Scherz zu halten.“

„Das ist wahr,“ antwortete ich nachdenklich. „Ich bin bis auf diesen Augenblick völlig davon überzeugt, daß ich gewinnen werde. Ich will Ihnen sogar gestehen, Sie haben mich soeben veranlaßt, mir die Frage vorzulegen: wie geht es zu, daß mein heutiger sinnloser, häßlicher Verlust in mir keinen Zweifel hat zugehen lassen? Denn trotz alledem bin ich vollständig überzeugt, daß, sowie ich anfangs für mich selbst zu spielen, ich unfehlbar gewinnen werde.“

„Wann sind Sie denn davon so fest überzeugt?“
„Die Wahrheit zu sagen — ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich gewinnen muß, daß dies auch für mich die einzige Rettung ist. Vielleicht ist das für mich der Grund zu glauben, daß mir ein guter Erfolg sicher ist.“

„Also ist auch bei Ihnen die Notlage sehr arg, wenn Sie eine so fanatische Ueberzeugung hegen?“
„Ich möchte wetten, Sie zweifeln daran, daß ich für eine ernstliche Notlage ein Empfindungsvermögen habe?“

„Das ist mir ganz gleich,“ antwortete Polina ruhig und in gleichgültigem Tone. „Wenn Sie es hören wollen: ja, ich zweifle, daß Sie jemals eine ernstliche Not gequält hat. Auch Sie mögen dies und das haben, was Sie quält, aber nicht ernsthaft. Sie sind ein unwiderstehlicher, häßlicher Mensch. Wozu haben Sie Geld nötig? Unter all den Gründen, die Sie mir damals anführten, habe ich keinen einzigen ernsthaften gefunden.“

„Apropos,“ unterbrach ich sie. „Sie sagten, Sie müßten eine Schuld zurückzahlen. Nun gut, also eine Schuld. Wenn Sie denn schuldig?“
„Was sind das für Fragen?“ Sie sah besonders dreist. Sie sah mich mit einem Blick betrüben.“

„Sie wissen doch, daß ich mir erlaube, alles zu sagen, was mir in den Sinn kommt, und unterunter sehr offenherzig frage. Ich frage Sie, wie Sie das Geld verdienen, und Sie antworten mir nicht.“

„Den schämt man sich nicht, und ein Sklave kann einen nicht beleidigen.“

„Das ist lauter dummes Zeug! Ihr Gerede vom Sklaven ist mir zuwider.“

„Beachten Sie, daß ich von meiner Sklaverei nicht deshalb spreche, weil ich den Wunsch hätte, Ihr Sklave zu sein; sondern ich spreche ganz einfach von einer Tatsache, die gar nicht von meinem Willen abhängt.“

„Sagen Sie doch geradezu: wozu brauchen Sie Geld?“

„Wozu möchten Sie das wissen?“ fragte ich zurück.

„Wie Sie wollen,“ antwortete sie mit einer stolzen Kopf-bewegung.

„Das Gerede vom Sklaven ist Ihnen zuwider; aber die Sklaverei verlangen Sie: Antworten, ohne zu räsonnieren!“
„Nun gut, meine Herren! Wozu ich Geld brauche, fragen Sie? Wozu? Nun, für Geld ist doch alles zu haben.“

„Das weiß ich recht wohl; aber wenn jemand es sich nur so ganz im allgemeinen wünscht, so wird er nicht in solchen Wahnsinn hineingeraten! Sie sind ja ebenfalls schon bis zur Kaferei gekommen, bis zum Fatalismus. Da steht etwas dahinter, irgendein besonderer Zweck. Sprechen Sie ohne Umschüßel; ich verlange das von Ihnen!“

Sie schien zornig zu werden, und ich war sehr zufrieden damit, daß sie mich in so erregter Art ausfragte.

„Natürlich habe ich dabei einen Zweck,“ sagte ich; „aber ich weiß nicht näher zu erklären, worin er besteht. Ich kann weiter nichts sagen, als daß ich mit Geld auch in Ihren Augen ein anderer Mensch werde und kein Sklave mehr bleibe.“

„Wie können Sie das erreichen?“

„Wie ich das erreichen kann? Sie können sich nicht einmal vorstellen, daß ich das erreichen kann, von Ihnen für etwas anderes als für einen Sklaven angesehen zu werden? Sehen Sie, eben das kann ich nicht leiden, diese Verwundung und Verhöhnung!“

„Sie sagten, diese Sklaverei sei für Sie ein Genuß. Und das habe ich auch selbst geglaubt.“

„Sie haben das geglaubt!“ rief ich mit einem eigenartigen Wonnergefühl. „Ah, wie häßlich ist diese Rawität von Ihrer Seite! Ja, ja, Ihr Sklave zu sein, das ist mir ein Genuß. Es liegt wirklich ein Genuß darin, auf der untersten Stufe der Erniedrigung und Herabwürdigung zu stehen!“ fuhr ich in meiner aufgeregten Rede fort.

„Wer weiß, wie?“ ist gewährt auch die Krute einen Genuß, wenn Sie an den Rücken niederlaßt und das Fleisch in Fesseln reißt.“ Aber möglicherweise beabsichtige ich auch andere Genüsse kennen zu lernen. Eben erst hat mir der General für die sechshundert Rubel jährlich, die ich vielleicht gar nicht von ihm bekommen werde, in Ihrer Gegenwart bei Tisch Vorstellungen gemacht. Der Marquis de Grioux hat mich mit emporgeschobenen Augenbrauen an und bemerkt mich gleichzeitig nicht einmal. Vielleicht werde ich merkwürdiger den leidenschaftlichen Wunsch, den Marquis de Grioux in Ihrer Gegenwart bei der Bank zu sehen.“

„Das sind Neben eines unzweifelhaften jungen Menschen. In jeder Lebenslage kann man sich eine würdige Stellung schaffen. Wenn das einen Kampf kostet, so erniedrigt ein solcher Kampf den Menschen nicht, sondern er dient sogar dazu, ihn zu erhöhen.“

„Ganz wie die Vorschriften im Schreibeheft! Sie nehmen an, ich verstände, vielleicht nicht, mir eine würdige Stellung zu schaffen, d. h. es möge ja immerhin sein, daß ich ein Mensch sei, der eine gewisse Würde besitze; aber mir eine würdige Stellung zu schaffen, das verstande ich nicht.“

Sie sehen ein, daß es so sein kann? Aber alle Kruten sind von dieser Art, und wissen Sie, warum? Weil die Kruten zu reich und vielseitig begabt sind, um für ihr Benehmen schnell die anständige Form zu finden. Hier kommt alles auf die Form an. Wir Kruten sind größtenteils so reich begabt, daß wir, was die anständige Form zu treffen, Genialität nötig hätten. Aber an Genialität fehlt es bei uns freilich sehr oft, weil die überhaupt nur selten vorkommt.“

Nur bei den Franzosen und vielleicht auch bei einigen anderen europäischen Völkern hat sich die Form so bestimmt herausgebildet, daß man höchst würdig aussehen und dabei der unwürdigste Mensch sein kann. Deshalb wird bei ihnen auf die Form auch so viel Wert gelegt. Der Franzose erträgt eine Beleidigung; eine wirkliche, ernste Beleidigung, ohne die Stirn zu zucken; aber einen Krutenüber läßt er sich um keinen Preis gefallen, weil das eine Verletzung der formalen Regeln für alle Zeit festgesetzten Form des Anstands ist. Daher sind auch unsere Damen in die Franzosen so vernarrt, weil diese so gute Formen haben. Oder richtiger: zu haben scheinen; denn meiner Ansicht nach besitzt der Franzose eigentlich gar keine Form, sondern ist lediglich ein Sahn, der gallische Sahn.“

„Nebenbei verstehe ich davon nichts; ich bin kein Französischer. Vielleicht sind die Sahn wirklich schön. Aber ich bin da in ein törichtes Schwärmen hineingeraten, und Sie unterbrechen mich auch nicht.“

„Unterbrechen Sie mich nur öfter, wenn ich mit Ihnen rede; denn ich neige dazu, alles herauszulagen, alles, alles. Es kommt mir dabei all und jede Form abhandeln. Ich gebe sogar zu, daß ich nicht nur keine Form besitze, sondern auch keine volle Eigenschaften.“

„Das spreche ich Ihnen gegenüber offen aus. Es ist mir an derartigen Eigenschaften auch gar nichts gelegen. Jetzt ist in meinem Innern alles ins Stoden geraten. Sie wissen selbst, woher. Ich habe keinen einzigen vernünftigen Gedanken im Kopfe. Ich weiß schon seit langer Zeit nicht mehr, was in der Welt passiert, in Russland oder hier.“

„Ich bin z. B. durch Dresden hindurchgefahren und kann mich nicht erinnern, wie diese Stadt aussieht. Sie wissen selbst, was mich so vollständig abgibt hat. Da ich gar keine Hoffnung habe und in Ihren Augen eine Null bin, so habe ich offen: ich sehe überall nur Sie, und alles übrige ist mir gleichgültig. Warum ich Sie liebe, und wie das zu bekommen ist — ich weiß es nicht.“

„Das ist ein sehr interessantes Gespräch,“ sagte ich. „Aber ich bin müde.“

„Das ist ein sehr interessantes Gespräch,“ sagte ich. „Aber ich bin müde.“

„Das ist ein sehr interessantes Gespräch,“ sagte ich. „Aber ich bin müde.“

Kaufen Sie vormittags!

Beachten Sie unsere Schaufenster.



Herren-Kleidung

im Saison-Ausverkauf vom 5.-19. Juli

ganz ungeheuer billig

Von links nach rechts:

Anzüge für ig. Herren in besonders haltbarer Qualität, pa. Verarbeitung	glatte Form	Sportf. m. Breecheskose
	Früher 60 ⁰⁰ Jetzt 45⁰⁰	Früher 65 ⁰⁰ Jetzt 49⁰⁰
Herren-Anzüge aus reinem dunkelblauem Kaningarn, ungeheuer billig...	einreihig	zweireihig
	Früher 90 ⁰⁰ Jetzt 65⁰⁰	Früher 94 ⁰⁰ Jetzt 68⁰⁰
Sport-Anzüge aus mittelfarbigem Gabardine, außergewöhnlich haltbar.....	mit einer Hose	mit zwei Hoschen
	Früher 50 ⁰⁰ Jetzt 37⁵⁰	Früher 65 ⁰⁰ Jetzt 48⁰⁰
Modell-Ulster aus reinwollenem Skotland, z. T. auf Seide gearbeitet	Früher 110 ⁰⁰ Jetzt 59⁰⁰	
	mit la. Stoffbezug	mit glattem Bezug
Herren-Gummimäntel garantiert wasserdicht	Früher 35 ⁰⁰ Jetzt 19⁷⁵	Früher 19 ⁷⁵ Jetzt 12⁹⁰

Herren-Waschkonfektion

Herren-Waschjoppen schiffleinenartig	Früher 10.50	Früher 3.50	Früher 8.90
	Jetzt 7⁵⁰	Jetzt 6⁹⁰	Jetzt 5⁹⁰
Herren-Waschsakkos Toussor und Ripstoffe	Früher 12.75	Früher 10.75	Früher 9.90
	Jetzt 9⁷⁵	Jetzt 8⁷⁵	Jetzt 7⁹⁰
Herren-Lüstersakkos gute Qualitäten	Früher 15.75	Früher 15.90	Früher 9.75
	Jetzt 12⁷⁵	Jetzt 11⁹⁰	Jetzt 6⁹⁰

Herren-Sportmützen	Jetzt 1²⁵	Bänder, neue Dessins, zum Teil reine Seide	Jetzt 1⁷⁵
Herren-Jachtklubmützen blau, mit Band	Jetzt 2³⁵	Hosenträger, Gummi, mit Leder-Patte	Jetzt 60⁰⁰
Herren-Wollfilzhüte moderne Formen	Jetzt 2⁹⁵	Hosenträger, eleg. Seidenbänder mit Gummibiese	Jetzt 1³⁵
Herren-Wollfilzhüte gute Qualität	Jetzt 4⁷⁵	Sportgürtel, la. Rindleder	Jetzt 65⁰⁰
Herren-Haarfilzhüte moderne Formen und Farben	Jetzt 6⁹⁵	Sportkragen, la. Ripps alle Weiten	Jetzt 30⁰⁰
Herren-Velourhüte schwarz und farbig	Jetzt 7⁵⁰	Herren-Socken, la. Baumwolle moderne Jacquard-Muster	Jetzt 95⁰⁰
Herren-Stepphüte gute Qualität	Jetzt 2⁵⁰	Herren-Socken, la. Seidenflor Doppelsohle, Hochferse	Jetzt 1²⁵
Herren-Jachtklubmützen weiß Waschstoff	Jetzt 4⁷⁵	Herren-Socken, la. Kunstseide und Flor, moderne Streifen	Jetzt 1⁹⁵
Herren-Strohüte China- und Rustigelecht	Jetzt 2⁷⁵	Herren-Schirme, beste Baumwolle	Jetzt 3⁹⁵
Herren-Strohüte Rustigelecht	Jetzt 3⁹⁵	Herren-Einsatzhemden, la. Baumwolle mit prima Einsätzen	Jetzt 2⁷⁵
Sporthemden, la. Perkal, mit 1 Kragen	Jetzt 4⁶⁵	Herren-Garnturen, Jacke u. Bein-Kleid, reine Baumwolle	Jetzt 3⁹⁵
Überhemden, la. Perkal, doppelte Brust, 2 Kragen	Jetzt 5⁸⁵	Herren-Sportwesten, reine Wolle, moderne Farben	Jetzt 12⁷⁵
Schiffanzüge, la. Perkal, moderne Streifen	Jetzt 8⁹⁵	Herren-Klubjacken, weiß, mit Kragen	Jetzt 11⁷⁵

70-59-35-19.75



Knaben-Kadettanzüge Früher 8.75 Früher 10.60
Kieler Form, waschecht..... Größe 0 Jetzt **4⁷⁵** Jetzt **6⁶⁵**

Knaben-Blusen waschecht Früher 6.75 Früher 3.75
Zephir und Kadettstoff

Knaben-Anzüge aus Ripps u. Leinen, kleidsam, Kittel- u. Aufknöpfform, Gr.0 Jetzt **5²⁰** Jetzt **4⁷⁵**

KARSTADT

Freistaat Lübeck

Freitag, 10. Juli

Den Abtrünnigen.

Wieviel Stämme chaotischen Bundes stehen fernab von dir!
Scharwets gedrängt vor den drohenden Zonen zeitlicher
Strahlen —

An dem Saum vieler Landschaften notwendig ausgestreut.

Nun komm du endlich heraus aus deiner morschen Klause,
Wo du hinfiechtest,

Eingespant in den müdesten Seufzer!

Wo bist du, mein Nächster?

Glaubst du, nur eine Hand wäre zu strecken,

Dass jene Scharen zu dir wallfahren
und leibhaftig dich umschwärmen?

Höre doch diesen Aufschrei endloser Nachtwachen!

In welchen Eingeweiden wühltest du,

Da du am Kapitol der Erde,

Das du jeweilig Tempel, Markt oder Vorhof hießest,
Niederfühltest!

O ich weiß von den Schalen, die du aufstelltest,

Den schöpferischen Strom aufzufangen —

Seitdem fallen gnadlos die Mähenregen hernieder

Storpien erstanden beschattet von Blut —

Dein Leib ward nackter und nackter,

In ihm brannte eine fürchterliche Inzucht,

Die nichts mehr verschwieg:

Den Abtrünnigen!

Blutiger Harnisch gequält um jealöse Zeit —

Was fieselt du dem Reigen der Scepter anheim!

Nein, sieh nicht fort von diesem Schachte des Trübfinns,

Den dieser aufgeschwungene Arm befühlt!

Ich höre dein Grollen zu deutlich,

Aber dort —

Ueber den Nabel der Erde,

Der mütterlichsten Narbe,

Legt sich bitter in brennender Scham

Der letzte Felsen der Menschlichkeit. — — —

Auch dich verhäßt er — — o Abtrünniger!

Karl Albrecht-Lübeck.

Ausverkauf!

Donnerja, ein billige Woche! — Ueberall Ausverkauf! —
Ich glaube, nächstens verkaufe ich auch aus, um einmal wieder
baars Geld zu kriegen. Ich weiß nur noch nicht was. —

Na, man muß es gesehen haben. Was meine Wirtin ist, zog
schon Sonntag los und besah sich alle Schaufenster, und als ich
am Sonntagabend nach einem billigen Spaziergang ins Bett
wollte, mußte ich einen Vortrag bezüglich der Preise über mich
ergehen lassen, daß ich aus dem Verwundern gar nicht heraus-
kam. Ich hätte nie gedacht, daß Trina Strumpfsos geborene
Güttig einen solchen Rechenkopf hatte. Die ganzen Eisenfenster
im Kopfe, Gegenstände und Zahlen! — Ich staunte. Und alles
für umsonst.

Um dann sollte ich sie beraten, ob sie nun das eine Kleid
bei Karstadt, den Morgenrock bei Daeh u. Strahl, den Unterröck
im Hoffmannhaus oder die Hose bei Bornweg kaufen sollte oder
kieber die blaue Bluse bei Marzmann u. Meyer, den gestreiften
Rock bei Struwe, das Badestück bei Heid u. Schmalz . . .
Da lachte ich los. Frau Strumpfsos im Badestück! Der Ge-
danke verschauerte den Schlafsanft. Ich war wieder munter

Die Frau ohne Vorurteile.

Von A. P. Tschelow.

Maxim Kusmitsch Solotow ist groß, breitschultrig, man kann
ihn fast einen Uhlstein nennen, denn seine Kraft ist ungewöhnlich
groß: er kann eine Silbermünze biegen, junge Bäumchen mit
der Wurzel aus der Erde reißen, und mit den Zähnen die schwer-
sten Gegenstände heben. Er ist tapfer und mutig; wenn er
jornig ist, zittern und erlassen seine Untergebenen. Sein Ton
ist betäubend, kurz ein Kraftmenschen!

Und dieser krafttrotzende Mensch sah einer zerdrückten Ratte
ähnlich, als er Elena Gawrilowna seine Liebe gestand! Er
wurde bald blaß, bald rot und zitterte am ganzen Körper, als
er die Worte: „Ich liebe Sie!“ aussprechen sollte.
Es war am Eislaufplatz. Sie schwebte leicht, er folgte ihr
zitternd und unzulammenhängende Worte stammelnd. Er sah
leidend aus . . . Die flinken kräftigen Beine verlagten fast ihren
Dienst . . . Denken Sie, daß er einen Korb befüllte? Nein,
Elena Gawrilowna liebte ihn, und erwartete seine Liebeserklä-
rung . . . Sie, das hübsche, brünette, schide Mädchen, wartete un-
geduldig darauf . . . Zwar war er schon dreißig Jahre alt und
nicht reich, dafür aber hübsch, flink, geistreich! Er tanzte groß-
artig, war ein ausgezeichnete Schütze . . . niemand konnte ihm
im Reiten gleichkommen . . . Einen solchen Mann mußte man
lieben!

Und Maxim war von ihrer Liebe überzeugt, aber ein Ge-
danke gab ihm keine Ruhe . . . Dieser Gedanke verfolgte ihn
und raubte ihm den Appetit und den Schlaf . . . er vergiftete
sein Leben. Sogar im Momente, als er das Liebesgeständnis
stammelte, pochte der Gedanke wie ein Hammer in seinem
Gehirn.

„Werden Sie meine Frau!“ sagte er zu Elena Gawrilowna.
„Ich liebe Sie wahrhaftig, leidenschaftlich!“
Dabei dachte er aber: „Steht mir das Recht zu, ihr Gemahl
zu werden? Nein! Wenn sie meine Abstammung und Vergan-
genheit kennen würde, würde sie mich verpöhlen! Sie, die Reiche,
Bornehme, Gebildete!“

Als sie ihm zum erstenmal am Hals fiel und ihn ihrer
Liebe versicherte, war er nicht glücklich.
Der Gedanke hatte alles vergiftet. Zu Hause angekommen,
sah er sich fortwährend die Lippen und dachte: „Ich bin ein

Sie sah mich ganz verduht an. Ich erklärte ihr, daß ich in ihrer
Stelle alles kaufen würde, was ich benötigte.

„Nicht wahr, Herr Muster, nötig hab' ich das schon alles.
Ich hab' schon garnits anzuziehen, nicht?“ — Und dann zählte sie
ihre ganze Garderobe auf, und darauf pflichtete ich ihr bei, daß
sie wirklich einmal wieder an sich denken müßte.

Ein glücklicher lieber Blick, ein gültiges Kopfnicken war der
Böhm. Darauf erinnerte sie mich in zarter Weise daran, daß ich
ihre noch die Miete für zwei Monate schuldete. Ich stellte ihr
dann einen Scheck aus in der Hoffnung, daß die Bank ihn ein-
lösen würde und empfahl mich. Die gewünschte „Gute Nacht“
blieb nach diesem Attentat selbstverständlich aus.

Als ich am nächsten Mittag nach Hause kam, standen alle
Türen auf. War dort eine Volksversammlung? — Lebhaftige
Stimmen erklangen. Ich hinein. Ach, du lieber Himmel! —
Was war das? — Eine Theaterprobe? Die ganzen Nachbarinnen
standen um meine Wirtin herum, die sich in einem grasgrünen
Kleide präsentierte.

„Nä, nä, Trina, ich bleibe dabei, vorne is es zu kurz,
Nicht?“ —

„Ja, und hinten fehlt was. Nicht?“ —

Ich wurde sofort als Berater hinzugezogen. „Hm. Ueber
die Knie müßte es wohl gehen und hinten? — Können Sie es
wirklich nicht schliessen?“ —

Ach du lieber Himmel, welcher Aufstand! Da war noch mehr
anzupassen. Aber ich empfahl mich. An Essen war an diesem
Tage zu Haus; doch nicht zu denken. Der Ausverkauf nahm alle
Kräfte in Anspruch. —

Na, die Reklamationen in den Geschäften müßte ich nicht
erleben.

Aber sie gehören wohl auch zum Ausverkauf.

Puterius.

Eine Versammlung der Bürgerschaft findet am Montag,
dem 13. Juli, mit folgender Tagesordnung statt: I. Wahl hür-
gerlicher Mitglieder von Behörden. II. Mitteilungen des Se-
nates. III. Antrag von Dietrich und Gen.: Die Bürgerschaft
erlaubt den Senat, die Klasse der Bauherren anzuweisen, die von
den Anliegern der Straßen, welche mit aus anderen Straßen
herausgenommenen Kopfsteinen umflastert sind, zu Unrecht er-
höhere Neupflasterungsabgabe nebst den üblichen Kantonsen seit
dem Tage der Zahlung zurückzusetzen. IV. Antrag von Sen-
at: Die Bürgerschaft erlaubt den Senat, ihr baldigst eine Vorlage
entgegenzubringen zwecks Erbauung einer Kapelle mit Leichen-
halle auf dem Rüdiger Friedhofe, außerdem den Weg von Rüd-
er nach dem Hofhofenwerk mit Kleinpflaster zu belegen. V.
Mündlicher Bericht des in der Versammlung vom 18. Dezember
1924 eingesetzten Ausschusses zur Prüfung der Frage des Baues
eines Hallenschwimmbades. VI. Anträge des Senates: 1.
Einrichtung von Dauerkleingärten. 2. Bau einer Chaussee in
der Gemeinde Krumbek. 3. Verbesserung der Umkleeinrich-
tungen im Hafen (1925 S. Nr. 54; mündlicher Bericht des Aus-
schusses für Verkehrsfragen). 4. Schaffung einer Stelle für einen

leitenden Gartenbeamten u. w. d. a. 5. Verleihung des Ent-
eignungsrechtes an die Finanzbehörde zum Erwerb eines Teiles
des Grundstücks Rodestraße 45 (1925 S. Nr. 28; mündlicher Be-
richt des Haushaltsausschusses). 6. Aenderung des Beamten-
besoldungsgesetzes. 7. Gebührenordnung des Wohnungsamtes.
8. Kostgeldtarif für die Heilanstalten. 9. Erhöhung der Schank-
gewerbesteuer. 10. Aenderung der Staffeldorschriften der Bau-
ordnung (1925 S. Nr. 37; mündlicher Bericht des Ausschusses für
Bau- und Wohnungswesen). 11. Vergebung von Baugelände an
der Geniner Straße in Erbbau. 12. Einrichtung des Schulhauses
Domtrahof 4 für die Gemeinschaftsschule und Oberrealschule
zum Dom. 13. Austausch von Räumen zwischen Stadtbibliothek
und Katharineum. 14. Ausbau der Heizungsanlage der Stadt-
bibliothek. 15. Vertrag wegen der weiteren Uebernahme der
Kosten für die Verwaltung der Museen. VII. Antrag von Bruns
und Gen.: Die Bürgerschaft erklärt sich mit dem Verhalten des
Senates beim Empfang der schwedischen Schiffsbojungen nicht
einverstanden und erwartet für die Zukunft, daß derartige Emp-
fänge durch den Senat selbst an neutralen Stellen vorgenommen
werden. VIII. Vom Bürgerausschuß nicht zur Annahme empfoh-
lener Antrag von Dr. Rieth und Gen.: Die Bürgerschaft erlaubt
dem Senat um sofortige Wiederbesetzung der durch Pensionierung
des bisherigen Inhabers am 1. April 1924 freigewordene Stelle
des Direktors des Katasteramtes.

Stapelkauf des Dampfers „Lübeck“. Gestern mittag wurde
auf der Kochschen Schiffsverft der neue Dampfer der Lübeck-Linie
vom Stapel gelassen. Das Schiff hat recht ansehnliche Abmessungen:
Länge zwischen P. P. = 79,5 Meter, Breite auf Spant =
12,35 Meter, Seitenhöhe bis Hauptdeck = 5,495 Meter, Trag-
fähigkeit = 2500 Tons einsch. Bunker bei einem Tiefgang von
16' 3". Der Neubau erhält die höchste Klasse des Germ. Lloyd.
Eine Dreifach-Expansionsmaschine von 900 PS. wird dem Schiff
eine Geschwindigkeit von 9 1/2 Seemeilen in beladenem Zustande
verleihen. — Eine Feier sollte angeblich wegen des Erstes der
Zeit nicht stattfinden, um das Fehlen einer Einladung zu be-
gründen. Wie wir hören, wurden trotzdem die üblichen Reden
gehalten. Die Taufrede hielt Herr Handelskammerpräsident
Baie, die Taufe selbst vollzog Frau Senator Kalkbrenner.

An alle Kriegsteilnehmer! Wir werden um Aufnahme des
folgenden Aufrufs gebeten!

Frontsoldaten!
Ein deutscher Staatsanwalt findet, das alte deutsche Of-
fizierskorps sei dadurch beleidigt, daß ich in einem Flugblatt
behauptet habe, daß ich im Feld und in der Etappe der Offiziere
auf Kosten des Mannes gelebt habe, daß Offiziere bis zum
General hinauf das gegessen hätten, was für den Soldaten
bestimmt gewesen sei. Ich will ihm beweisen, daß es doch
wahr ist.

Soldaten aus dem Kriege! Ich bitte die, die darüber
etwas wissen, sich alsbald bei mir zu melden unter möglichst
genauer Angabe von Truppenteil, Standort, beteiligten Of-
fizieren und Mannschaften.

Otto Schumann-Kußbült,
Berlin W. 62, Wilhelmstr. 48, III.

Behn-Haus. In diesen Tagen ist in die Gemälde-Samm-
lung das Bildnis von Frau Ida Bon-Ed eingedruckt, das vor
einigen Monaten von Prof. Max Slavov in Berlin im Auf-
trage von Freunden der Dargestellten für das Behn-Haus ge-
schaffen worden ist. Es war zum erstenmal im April in der
Oberbeck-Gesellschaft ausgestellt und hat dann als eines der
Hauptstücke die große Frühlings-Ausstellung der Berlin-
Athenie geschmückt. Ueber die künstlerische Bedeutung des Bildes
soll eine kritische Betrachtung folgen.

Ferienwanderungen. Unter den diesjährigen Ferienwan-
derungen der Schüler und Schülerinnen sind auch wieder die seit
langem entbehrten beliebten Wasserfahrten nach Travemünde
zu finden. Zwei solcher Fahrten sind in der ersten Ferienwoche
schon unternommen. Wegen Mangels an Schiffsraum konnte
aber nur eine beschränkte Zahl von Kindern befördert werden.
Nun ist es gelungen, den schönen großen Personendampfer
„Möwe“ für zwei Fahrten zu gewinnen, und zwar am 17. und
21. Juli. Durch das Entgegenkommen der Schiffsleitung ist es
ermöglicht, die Ausflüge ganz außerordentlich billig zu gestalten.
Der Preis beträgt in den Kartenverkaufsstellen 30 Pfennig,
in der Geschäftsstelle der Vereinigung für Schülerwanderungen,
Wahmstraße 53, nur 25 Pfennig. Außer diesen Ausflügen an
die See sind noch andere schöne Wanderungen in die Umgegend
Lübecks vorgesehen. Alles Nähere geben die Wanderungspläne
an, die unentgeltlich in der Geschäftsstelle, Wahmstraße 53, sowie
in den Kartenverkaufsstellen zu haben sind. (Siehe Inserat.)

wb. Hansa-Theater. „Die tolle Komtesse“. Diese
dreiaktige Operette, zu der Walter Kolko einige recht nette

Lübecker Volkswohl-Lotterie

(A D G B)

zum Besten des Gewerkschaftshausneubaus
und Schaffung neuzeitlicher Unterkunfts-
räume für die wandernde Jugend aller Stände

Hauptgewinn ein Siedlungshaus
Bargeld 5000, 2000, 1000, 500 Mark usw.

Ziehung 22. Juli 1925. LOS nur 1 Mark

Schuff! Wenn ich ein anständiger Mensch wäre, würde ich ihr
alles erzählen! Ich hätte ihr, bevor ich ihre meine Liebe gestand,
mein Geheimnis verraten sollen! Aber ich habe es nicht getan,
dennach bin ich ein Schuff!

Elena Gawrilownas Eltern waren mit der Partie einver-
standen. Der Kraftmenschen gefiel ihnen: er war zuvorkommend
und hatte als gutgestellter Beamter eine glänzende Zukunft vor
sich. Elena war im Himmel. Nur der arme Bräutigam litt
unglücklich unter seinem unglücklichen Gedanken.

Ein Kollege, der seine Vergangenheit kannte, verfolgte ihn
mit Drohungen, und er mußte fast sein ganzes Gehalt abgeben.
Der arme Kusmitsch magerte zusehends ab und wurde immer
blässer . . . Vor der Hochzeit muß ich ihr alles gestehen, möge
sie dann entscheiden wie sie will!“ dachte er, unterließ es aber,
denn der Gedanke, daß er dadurch die geliebte Frau verlieren
könnte, machte ihn wartelümmig . . .

Endlich kam der Hochzeitstag: alle gratulierten und waren
glücklich, nur der Neuwermählte war niedergeschlagen und per-
sümmig.

„Ich werde mich zwingen und muß gestehen!“ dachte er.
Zwar bin wir schon verheiratet, aber es ist noch nicht zu spät!
Wir können uns noch immer scheiden lassen.“

Als die erste Stunde kam und das junge Paar allein ge-
blieben war, regten Ehre und Gewissen. Bläß und zitternd
näherete sich Maxim seiner jungen Frau, ergriff ihre Hand und
sagte schüchtern: „Bevor wir uns ganz angehören . . . muß . . .
muß ich Dir gestehen . . .“

„Was ist mit Dir, Max? Du bist ja ganz blaß. Du warst
auch in den letzten Tagen so schweigsam, so traurig . . . fehlt Dir
etwas?“

Ich muß Dir alles erzählen, Lenchen . . . Sehen wir uns
an. Es wird Dich betrüben, Dein Glück vergiften . . . aber, ich
kann nicht anders. Die Pflicht geht vor allem . . . Ich will Dir
meine Vergangenheit . . . schildern . . .“

Elena merkte große Augen und schmunzelte: „Gut, erzähle,
aber rasch, bitte . . . Und zittere nicht so . . .“

„Ich bin in Lam . . . Lambo . . . geboren . . . meine El-
tern waren nicht vor . . . vornehm und sehr arm . . . Du wirst
erschrecken, wenn Du erfährst . . . daß ich als kleiner Junge Kessel
verkauft habe . . . ja Kessel . . .“

„Du?“

„Du erschrickst? Aber, meine Liebe, das ist noch nicht alles.“

O, ich Unglücklicher! Du wirst mich verfluchen, wenn Du erfährst
wirst!

„Was denn? Was?“ fragte Elena zitternd.

„Mit fünfzehn Jahren war ich . . . einschuldige mich! Jage
mich nicht fort! Ich war . . . Clown in einem Zirkus!“

„Du ein Clown?“

Maxim bedeckte, in Erwartung einer Ohrfeige, das Gesicht
mit beiden Händen . . . Er war einer Ohnmacht nahe . . .

„Du ein Clown?“

Elena sprang von ihrem Sitz auf und begann im Zimmer
auf und ab zu gehen . . . Sie hält sich den Bauch? . . .“

„Was ist denn das? Sie hält sich den Bauch? . . .“

„Ja—ha—ha! . . . Du warst ein Clown? Maxim! . . .
Lieber! . . . Zeige mir! Beweise, daß du tatsächlich ein Clown
warst! Ja—ha—ha! Merkst du?“

Sie eilte auf Solotow zu und umschlang seinen Hals . . .
„Mache mir etwas vor! Lieber! Täubchen!“

„Du machst Dich lustig über mich! Du verachtet mich?“

„Ich bitte Dich, mache mir etwas vor! Kannst Du auch auf
einem Seile tanzen?“

Und das Gesicht ihres Mannes mit Rüssen bedeckend,
schmeigte sie sich an ihn, schmeichelte ihm . . . Sie schien gar
nicht böse oder ungehalten zu sein . . .

Maxim war glücklich und verzegen, gab ihrer Bitte nach.
Sie dem Bette nähernd, zählte er, eins, zwei, drei . . . und
stellte sich auf die Hände, die Beine nach oben, die Stirn an den
Bettrand gelehnt . . .

„Bravo, Maxim! Haha! Lieber, mehr, mehr! . . .
Max begann auf den Händen auf und ab zu gehen . . .
Nächsten Morgen waren Elenas Eltern sehr erstaunt.
„Wer klopft denn oben?“ fragten sie sich. „Die Kinder
schlafen noch! Gewiß macht die Dienerschaft den Bärm . . .
Treiben sich herum, die Unverschämten!“ Der Papa ging hin-
auf, sah aber keine Dienerschaft. Zu seinem nicht geringen Er-
staunen kam der Bärm aus dem Schlafzimmer der Neuwermähl-
ten.

Er näherte sich vorsichtig der Tür, zuckte die Achsel und
machte sie leise auf. Einen Blick ins Zimmer werfend, blieb er
vor Ueberrassungen sprachlos stehen. In der Mitte des Zimmers
machte Maxim die gewagtesten halsbrecherischen Clown-Kunst-
stücke. Elena stand neben ihm und applaudierte. Die Gesichter
der jungen Leute strahlten vor Glück. —

(Aus dem Russischen überlebt von S. Silbermann)

Melodien komponiert hat, ist vor früher dem Lübeder Publikum noch in Erinnerung. Damals als Rote Kogall die Titelrolle spielte, gab es Duzende von Vorstellungen. Herr Direktor Walter Ries hatte sich auch diesmal viel Mühe gegeben. In Dekorationen und vor allen Dingen hatte er viel Glück gehabt. Die Titelrolle war Jrl. Hein übertragen worden. Sie war wirklich toll. Toll im Spiel, toll im Tanz, selber noch toller in der Sprache und im Gesang. Das nachsichtige Publikum sollte ihr trotzdem Beifall. Kurt Harzen hatte als Hefe des Grafen von Hagenau, der wegen seines Schlemmerlebens drei Monate als Diener bei der Gräfin Kesselstein arbeiten mußte, ebenfalls einen guten Tag. Den Clou des Abends schnitten aber im dritten Akt unser Lübeder Schauspieler Billy Walter Bühne und die Tänzerin Betty Krüger in einem Gesangs- und Tanzduett. Es wurde ein Spezialerfolg, dessen Finale auf stürmischen Verlangen des Publikums wiederholt werden mußte. Betty Krüger zeigte, daß sie neben ihrer Langkunst auch schauspielerisches Talent hat. Billy Walter-Bühne wurde stürmisch begrüßt. Er spielte die Rolle des fornländischen Bauern Balduin Kohn. Aber Billy Walter-Bühne. Es ist mir in der Seele weh — — — Ballett und Chor bildeten am Schluß der beiden Akte eine nette Augenweide. Und Herr Kapellmeister P. A. in gab sich viel Mühe, mit seinem beschränkten Orchester dem Komponisten gerecht zu werden. Unangenehm war, daß durch schleppendes Spiel und lange Pausen sich die Aufführung bis Mitternacht ausdehnte.

Wadeanstalt Falkendamm. Die Temperaturen betragen: Wasser 18°, Luft 17 Grad Celsius.

Zur Sitzung der Bürgerschaft.

Eine reichhaltige Tagesordnung hat am Montag die Bürgerschaft zu erledigen. Vorweg sei schon bemerkt, daß eine Anzahl Vorlagen das weiteste Interesse der Bevölkerung verdienen. U. a. soll nach dem Vorschlag des Senates wieder ein leitender Garteninspektor angestellt werden. Nicht leicht dürfte es sein, Harry Naack einen geeigneten Nachfolger zu geben. Besonderer Wert dürfte nicht nur auf sachliche Kenntnisse, sondern auch auf starken Willen zu legen sein, damit der Betreffende sich gegenüber anderen Instanzen erfolgreich durchsetzen kann.

Mit besonderer Aufmerksamkeit ist auch der Vertrag wegen der weiteren Uebernahme der Kosten für die Verwaltung der Museen zu prüfen. Nicht lange dürfte es mehr dauern und die ganzen Ausgaben für den Verein für gemeinnützige Tätigkeit werden vom Staate bezahlt.

Besonders lebhaft wird es bei dem Antrag Bruns und Gen. hergehen. Hier wird unser Sprecher mit Recht zu rügen haben, daß die schwedische Schiffsbesatzung, also Gäste aus fremden, nach dem sozialistisch regierten Lande, unter der schwarz-weiß-roten Parole stehen begrüßt worden sind. Wir sind gespannt, was der Herr Senatsvertreter dagegen zu sagen haben wird.

Und dann — man sollte es nicht für möglich halten — nachdem die neue Gemeinschaftsschule drei Monate, unter den schandbarsten äußeren Bedingungen arbeitet, soll schon die Senatsvorlage fertig sein, die edle Mittel zu ihrem allernotwendigsten Ausbau fordert. Dieser Punkt wird für viele Eltern von ganz besonderem Interesse sein.

Wenn er berichten wollte . . .

Die kommunistische „Arbeiter-Zeitung“ für Lübed und Medlenburg, die zwar wie ein Weibchen im Herdortgenen blüht, aber Gedächtnis wie eine verfolgte Otter von sich gibt, ist ganz besonders schlecht auf Führer der Sozialdemokratie zu sprechen, die ihr empfindlich auf die Hühneraugen treten und ihr die heuchlerische Maske der Arbeiterfreundlichkeit so oft vom Gesicht gerissen haben. Mit der ganzen „Liebe“ einer an den Gepflogenheiten Moskaus emporgemachener schönen Seele hängt sie sich vor allen auch an unseren Genossen Stellung, der sowohl in Lübed wie auch in Medlenburg die kommunistischen Paroxysmen schärft bekämpft und dadurch die Arbeitererschaft vor größerem Schaden bewahrt hat. Jetzt, nachdem Genosse Streckling schon lange wieder in Berlin ist, tramt das konfusionsfähige Blatt Erinnerungen von Hannes Stellung aus, die nur zeigen, daß das Begriffsvermögen des Verfassers ebenso gering wie der Haß gegen unseren Genossen fast ist. Wenn der Genosse Stellung in seinem Bericht auf dem Heidelberger Parteitag, der der „Arbeiter-Zeitung“ Veranlassung zu ihren Anwürfen bietet, Erinnerungen von der KPD und ihr Tun in Medlenburg-Lübed einfließen will, so würden sie einen Beitrag dazu bieten können, wie die Kommunisten und ihr Blättchen erfolgreich bemüht gewesen sind, den Feinden der Arbeitererschaft den Weg zur Macht zu bahnen und die Kraft der Arbeiter zu schwächen. Denn das ist die einzige Leistung der KPD.

Zum Bahnbau Schwarzen-Neustadt.

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: In einer kleinen Anfrage in Preussischen Landtag wurde bemängelt, daß von der neu zu eröffnenden Strecke Schwarzen-Neustadt nur die Teilstrecke Schwarzen-Haffting in Betrieb genommen werden sollte; dies bedeutete eine wirtschaftliche Schädigung des Kreises Obenburg und vor allem der Stadt Neustadt (Hollstein). Das Staatsministerium wurde ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die Strecke Schwarzen-Neustadt als Ganzes in Betrieb nehme. Der Preussische Handelsminister erklärte sich in seiner Antwort hierzu bereit. Zur Zeit schweben Verhandlungen mit den Interessenten zwecks Beteiligung an der Aufbringung der Baugeselder, nach deren Sicherstellung auf baldige Durchführung der Gesamtschneide hingewirkt werden wird.

Roisting, Töblicher Unfall. Ein juchbares Unglück trug sich gestern nachmittags auf dem Rangierbahnhof Roisting zu. Der Bahnführer Franz Böttner, der dort beim Rangieren eines Güterzuges beschäftigt war, kam beim Abpringen von einem Güterwagen zu Fall und wurde von den nachfolgenden Wagen überfahren. Dem Unglücklichen wurde das rechte Bein vom Leib getrennt und der Kopf schwer verletzt. Er blieb in wenigen Minuten an der Unfallstelle. Böttner war jung verheiratet und hinterläßt ein Kind im Säuglingsalter. Die Anteilnahme an seinem Schicksal ist allgemein.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübed
Sprechabend
8-1 Uhr mit 4-1 Uhr

Bürgerchaftssitzung. Freitag abend 8 Uhr Sitzung im Rathaus.
11. Militär. Sonntag den 12. Juli, Ausflug nach Rellingen. Samstags 1 Uhr mittags beim Ehrenfriedhof Rellingen.
Kindergruppe Naack. Selbstbestimmungstag Freitag abend 8 Uhr im Heim.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung! Abt. Musikgruppe! Sonntag, den 12. Juli, Treffpunkt nachmittags 1 Uhr „Sandberg“. Erscheint alle. D. R.

Abt. Stadt. Achtung! Alle Mitglieder, welche am Sonntag ins Landheim fahren, müssen am Freitag, dem 10. Juli, abends 8 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung erscheinen. Die Wanderkommission.

Abteilung Moisting. Sonntag, dem 12. Juli: Wanderrund nach dem Kannendbruch. Treffpunkt 2 Uhr beim Kaffeehaus. — Mittwoch, den 15. Juli, abends 8 Uhr im Kaffeehaus: Annahmefluß für die Fahrt nach Hamburg am 8. und 9. August. Vortrag vom Gen. Waterstrat: „Die Jugendbewegung aller Richtungen und ihre Einstellung zur kapitalistischen Wirtschaft.“ — Sonntag, den 19. Juli: Teilnahme am Kinderfest in Moisting. Wir beteiligen uns auch am Fackelzug am Sonnabend. — Mittwoch, den 22. Juli, abends 8 Uhr im Kaffeehaus: Vortrag des Genossen Stegmann: „Zeitgemähes Jugendwandern“.

Arbeiter-Liederbuch für Massengesang. Preis 10 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Lübeder Volksbote“.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bureau: Johannisstraße 48 II
Geschmet von 8 bis 7 Uhr nachmittags
Ortsgruppe Schlutup. Freitag abend 8 Uhr antreten. Alles erscheinen.

Siems. Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr, bei Schwarz. Alle haben zu erscheinen.

Achtung Jugendabteilung!

Am Sonnabend abend veranstaltet die Jugendabteilung des Reichsbanners im Gewerkschaftshaus einen Ball, zu dem alle Freundinnen und Freunde, sowie Kameraden des Reichsbanners mit ihren Angehörigen herzlichst eingeladen sind.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Zentralverband der Angestellten. Der Ausflug nach Waldhufen findet am Sonntag bei jeder Witterung statt. Die Veranstaltungen werden um 4 Uhr nachmittags in Frau Borgwardts Restaurant im Garten und im großen Saale beginnen. Die Vorbereitungen sind so getroffen, daß jeder einen frohen Galbtage verlebt. Familienmitglieder und eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Achtung, SPD-Metallarbeiter! Am Sonntag, dem 12. Juli, von 10 bis 4 Uhr findet die Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftstags statt. Es ist die Pflicht eines jeden SPD-Metallarbeiters, zur Wahl zu gehen und seine Stimme für die Liste Löwig abzugeben. Der Fraktionsvorstand der SPD-Metallarbeiter.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Billeroy & Koch-Dänischburg ist wegen Lohn Differenzen in den Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten. Verband der Fabrikarbeiter.

**9. August:
Fest der Arbeit**

**Angrenzende Gebiete
Provinz Lübed**

Süd Schwartau. Wir verweisen auf den im heutigen Anzeigenteil veröffentlichten Fahrplan der neuen Bahnlinie Schwartau-Scharbeutz.

Genin. Schützenfest. Die hiesige Bürger-Schützengilde hielt ihr Bürgerblut-Vogelschießen ab. Wenn es diesmal auch nicht mit dem Verfassungstag zusammenfiel, so war doch dafür Sorge getragen, daß es ein politisches Fest wurde. Da die hiesige bewährte Medertische Kapelle auch auf Reichsbannerfesten mitwirkt, so hatte man sich die Stahelkapelle aus Kiel kommen lassen. Unter großer Beteiligung der reaktionären Gutsiner Kleinbürgererschaft fanden die üblichen Späße und Tänze statt. Da man mit dem vorigen König eine Enttäuschung erlebt hatte — er war bei der Landesausschuhwahl als Zentrumskandidat mit den Demokraten zusammengegangen —, so wählte man diesmal einen zuverlässigeren Mann, den nordwestdeutschen Handwerksbündler und ehemaligen Sozialdemokraten Wilh. Ehlers zum König. Der Zufall will es, daß der neue „König“ seinen Wohnsitz auf dem „langen Königsberg“ hat. — In früheren Zeiten war die Gutsiner Schützengilde, die jetzt mehr als 200 Jahre besteht, ein durchaus unpolitischer Verein und ihr Vogelschießen auf dem schönen Vogelberge ein kleines Volksfest.

Medlenburg

Schwerin. Streik der Metallarbeiter in Medlenburg. Heute morgen 9 Uhr verließen sämtliche Metallarbeiter die Betriebe. Grund ist, daß man diesen schlecht bezahlten Arbeitern bei dieser Teuerung nur 3 Pfg. pro Stunde durch den Schiedspruch des Schlichters, Herrn Lint (Lübed) mehr geben wollte. Es kommen in Medlenburg 3-400 Arbeiter in Betracht. — Zugang von Metallarbeitern ist fernzuhalten!

Schwerin. Völlische Mörder und Medlenburger Polizei. In einer Schweriner Gastwirtschaft erschien gestern nachmittags der Vorhüter Stefanie, auf dem Gute Juchendorf beschäftigt. Stefanie ist Schüler, spricht sehr gut Französisch. Er kam mit einigen Gästen ins Gespräch, schnippte auf die roten (Sozis) und wollte jeden dieser roten niederstrecken. Der ihm galt nur das als deutsch, was möglich war, trotzdem er selbst ein sehr schlechtes Deutsch sprach. Unter Hin- und Herfragen sagte er, die „roten Hunde“ müßten alle totgeschossen werden. Im Verlaufe der Unterhaltung kam man auch auf den Kaputtisch zu sprechen und u. a. auch auf den Tod des Landarbeiters Jahnke bei Grevesmühlen. Da erklärte Stefanie wörtlich: „Meine Tochter hat gesagt, ich soll den Hund niederstrecken. Als er (Jahnke) mich schlagen wollte, schoß ich den roten Hund nieder!“ Diese Äußerungen wurden von mehreren Zeugen gehört. Darauf wurde ein Angestellter anderer Schweriner Bruderkasse von diesem Vorfall benachrichtigt, der sofort, es war 5 1/2 Uhr nachmittags, die Kriminalabteilung der Gendarmerie anrief. Er sagte zum Kriminalkommissar, er möge doch selbst zu dem betreffenden Wirt gehen und sich dort Anstalt holen. Der Angestellte kam um 12 Uhr abends nach der Gastwirtschaft und mußte von dem Wirt erfahren, daß bis zu dieser Stunde noch niemand von der Kriminalabteilung der Gendarmerie bei ihm war, um sich Anstalt zu holen. Es war ja auch nur ein Mörder möglicher Contens.

Ein Reichsbannerprozess.

Lüneburg, 7. Juli.

Bei dem am 13. und 14. September vorigen Jahres aus von Lübedern beschlenen Republikanischen Tag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Lüneburg ist es zu verhängnisvollen Unruhen gekommen, als deren Folge sich in der heute eröffneten Verhandlung des Großen Schöffengerichts in Lüneburg 20 Angeklagte zu verantworten haben. Die wesentliche Ursache der Unruhen ist begründet im unglückseligen Zusammenreffen des Tages der Republikaner mit einem 60jährigen Stiftungsfeste der Feuerwehr, das Anlaß gab zu einem provokatorisch wirkenden Flagen schwarz-weiß-roter Fahnen, wobei, wie bereits der erste Verhandlungstag ergab, dieses Feuertreffen mit der nationalistischen Presse zu einer gründlichen Auseinandersetzung zwischen Schwarz-weiß-rot und Schwarz-rot-gold proklamiert wurde. Bereits am Vorabend stempelten die Lüneburger Nachrichten den zu einem „rückgratlosen Piefke“, der nicht schwarzweißrot flaggte; ein umfangreiches Schmähsflugblatt gegen das Reichsbanner, vom Stahlhelm fabriziert, das gerade in den Arbeitervierteln verbreitet wurde, half eine ungeladene, gespannte Atmosphäre schaffen. Am Sonnabendabend ist es dann nach dem Festkommers auf dem Schützenplatz bereits zu Ausschreitungen gekommen, am Sonntagmorgen sind schwarzweißrote Fahnen heruntergeholt worden und Anmählungen zu verzeichnen gewesen, während es am Nachmittag nach dem Festzuge, während draußen auf dem Schützenplatz die Festreden gehalten wurden, in der inneren Stadt auf dem Markt zu Zusammenstößen mit von Harburg herbeigezogener Schutzpolizei gekommen ist. Nach langwierigen Vorverhandlungen ist heute der Prozeß gegen insgesamt 20 Angeklagte aus Lüneburg, Hamburg, Wilhelmshagen, Harburg und Celle eröffnet worden. Gegen die Angeklagten ist Anklage erhoben worden teils wegen einfacher, teils schweren Landfriedensbruchs, schweren Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung.

Am ersten Verhandlungstag wurden zunächst die Angeklagten vernommen. Die Angeklagten Bombert-Lüneburg und Hagenich-Lüneburg weisen auf den schlechten Leumund hin, den die Hauptbelastungszeugen des Sonnabends, die drei Brüder Kömmling, genossen, die als traditionelle Störer von Arbeiter- und andern Festlichkeiten bekannt sind. Der weitere Verlauf der Verhandlungen führt auf die verschiedensten Schauplätze der Handlungen. Der Angeklagte Köhler-Celle hat am Sonntagnachmittag einem gewissen Thele einen offenbar in Anschlag gehaltenen Revolver zu entwenden versucht, den dann Friede-Hamburg, um Unheil zu verhüten, dem Thele entriß. Bei Lüneburg soll der Köhlerführer am Sonnabendabend gewesen sein und in die Wohnbarade der Kömmling eingebrungen sein. Beith, als verantwortungsbewusster Gewerkschaftsführer am Orte bekannt, bestritt diese Angaben entschieden. Er hat allein als Wiederhersteller der Ruhe gewirkt und das Kömmlingsche Haus gar nicht betreten. Der Lüneburger Ortsgruppenvorsitzende Hoff, der einen Spektator Willie am Sonntag belästigt haben soll, gibt auf Befragen des Verteidigers Braun wertvolle Aufschlüsse über die Wirkung der Festartikel und -blätter der Nationalisten. Größte Erregung hat es unter den alten republikanischen Frontkämpfern hervorgerufen als Reichsbannerleute in jenem genannten Stahlhelmsflugblatt als „Defertiere und Stappensoldaten“ und „Schutztruppe Mollets“ hingestellt zu werden. Und im Lüneburger Tageblatt wurde währenddessen offen und verdeckt in einem Begrüßungsartikel zum Feuertreffen für Schwarzweißrot agitiert. Von den widerlichsten Unpöbeleien der Reichsbannerleute und ihrer Flagge durch den nationalistischen Mob konnten andere Angeklagte aussagen, von Unpöbeleien, die sich die Feder zu schreiben trauten.

Bei diesen Verhandlungen war allmählich der Nachmittag angebrochen. Der Gerichtshof hielt es aber doch für richtig, noch einige Zeugenaussagen aufzunehmen. Die drei Belastungszeugen Bellmann, Heinemann und Westphal berichten unter ihrem Eid von Vorgängen am Sonntagnachmittag, im wesentlichen über Fahnenentholungen. Zimmermeister Westphal ist Hauptmann der Lüneburger Feuerwehr; er weiß von einer klugen und bedächtigen Zurückhaltung der Feuerwehr zu erzählen, hat auf Bitten jener bedrohten Fahnenhänger den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Krüger zu erreichen versucht, um ihn zum Einschreiten zu bewegen. Weil er ihn jedoch nicht so bald hat antreffen können, glaubt er ihn eine Verleugnung verdächtigen zu müssen. Auf die hartnäckigen Fragen des Verteidigers Braun kann er keine befriedigenden Antworten geben. — Verteidiger: Haben Sie irgend etwas veranlaßt, das Flaggen von Schwarzweißrot einzuladern? — Zeuge: Nein. — Darauf wird die Sitzung vertagt.

Arbeiter-Sport

Alle Aufschreiben für diese Rubrik sind an den Sportigen, Max Corwehl, Gr. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübeder Volksboten zu richten.

B.S.V. von 1910.

Sonntag nachmittag „Großkampftag im Fußball.“ Als Gast weist hier der Sportklub „Vorbeer“ (Meister von Gamburg) mit seiner 1. und 2. Herrenmannschaft sowie der 1. Jugendmannschaft, um sich mit B.S.V. auf dem Kalernenhofe im friedlichen Kampfe zu messen. Hier werden äußerst spannende Kämpfe zu erwarten sein, da „Vorbeer“ als beste Klasse Norddeutschlands gilt. Die Spiele beginnen

1 1/2 Uhr „Vorbeer II“ — B.S.V. II
3 „ „ 1. Jg. — B.S.V. I. Jg.
4 „ „ 1. Jg. — B.S.V. I

Um den Andrang an den Kasen zu bewältigen, findet die Eingänge an der Ziegelstraße und Fackenburg Alles geöffnet.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Lübed.

11. 7.: Nachtour Kronsforde — Sirtstage. Treffen 8 Uhr, Mühlentorbrücke. Führer P. Schöning. — 16. 7.: Schweriner Holz. Treffen 8 Uhr, Durgatorbrücke. Führer M. Bühlhoff. — 18. und 19. 7.: Nachtwanderung Schwarzen-Scharbeutz. Abfahrt 10.10 Uhr abends, Markt. Führer R. Schuster. F. M.

Arbeiter-Lern- und Sportverein Lübed. Nachtfahrt Pansdorf, Timmendorfer-Mündung am Sonnabend, dem 11. Juli, Treffpunkt 8 Uhr im Arbeiter-Sportheim. 9 Uhr 25 Min. ab Bahnhof.

Achtung, Sportler! Das Spiel Vorbeer, 1. Hamburger Meister, gegen Vorwärts 1. findet am Sonntag, den 12. Juli 1925, nachmittags 4 Uhr auf dem Kalernenhof St. Lorenz statt. Die Spielstärke dieser beiden Mannschaften ist zur Genüge bekannt, und wird kein Sportler veräumen, sich dieses Spiel anzusehen. Der Eintrittspreis ist so gehalten, daß jeder Sportler in der

Imonline-Überwundung
zu ganz gewaltig ermäßigten Preisen
Vigilla & W. Lüfmann
Größtes Spezialhaus in Herren- u. Knaben-Kleidung

Spiele, dem Spiel beizumohnen. Vorher werden sich die Jugend- und 2 Mannschaften beider Vereine gegenüberstellen. Bei An alle Turngenossen und -genossinnen! Am 2. August beabsichtigt unser Verein eine Dampferfahrt nach Travemünde zu machen. Wozu besonders unsere älteren Turngenossen eingeladen sind. Bei guter Beteiligung beträgt der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ungefähr 1 M. Meldungen nehmen bis 19. Juli die Gen. Witzel, Beyer und Zahnte entgegen. Der Turnwart.

Vermischte Nachrichten

Duell-Mord bei Stolp. Eine Duellangelegenheit erregt in Stolp großes Aufsehen. Der Angestellte des Landhundes Lauenburg Wohl und der Landwirt v. Somnitz aus Freetz im Kreise Stolp, beide frühere Leutnants, hatten einen „Ehrenhandel“. Der Streit wurde durch ein Pistolenduell ausgetragen, das in der „Waldburg“ in Stolp stattfand. Dabei fand Leutnant Wohl durch einen Bauchschuß den Tod. Die Leiche wurde beschlagnahmt. In der Begleitung der Duellanten befanden sich die Ärzte Bode aus Lauenburg und Bosel aus Stolp. Es könnte dem Volksgangenen gleichgültig sein, wenn sich diese Leute gegenseitig toteschießen. Aber einmal wird meist der Unrechte totgeschossen und dann: wo bleibt das Rechtsgefühl?

Von Kopenhagen nach New York — im Einakter-Kanu. Ein dänischer Offizier namens Pleh-Smith verließ gestern Abend in einem grönländischen Kanu, das nur eine Person aufnehmen kann, Kopenhagen, um eine Reise nach New York anzutreten. Wenn ihm dieses Unternehmen gelingt, wird Pleh-Smith eine Million Dollar erhalten, die er philanthropischen Zwecken in Dänemark zukommen lassen will. Eine Zeitgrenze ist nicht festgesetzt worden, doch hofft Smith diese Reise in 6-8 Monaten durchzuführen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Vorhersage für den 10. und 11. Juli.
Mäßige, westliche, später zurückgehende Winde, wenig Wärmeänderung, vereinzelte Niederdrücke in Schauern, wolkig bis heiter.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe.
9. Juli.
Deutsch. Seeschiff. Karl Niehn, Kapl. Bröder, im Schleppe mit Leichter Wilhelm Niehn u. Irma Niehn von Helsingfors, Kalksteine.
10. Juli.
Poln. S. Hallina, Kapl. Burloff, von Stelstör, leer, 1 Lag. Schwed. S. Biffe, Kapl. Jönsson, von Holtenau, leer, 1 Lag. Schwed. D. Aeolus, Kapl. Söderström, von Stockholm, 36 Pass., Stükgut, 2 Läge.
Abgegangene Schiffe.
9. Juli.
Deutsch. D. Offenau, Kapl. Böhrcke, nach See, leer. Schwed. D. Eitania, Kapl. Niemann, nach Stockholm, Stück. Deutsch. D. Bürgermeister Eschenburg, Kapl. Burmeister, nach Rotta, Salz. Dän. D. Thor, Kapl. Andreasen, nach Raskow, Stück. Deutsch. D. Hedwig, Kapl. Witt, nach Rendsburg, Stükgut.
Lübeck-Wyburger-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
D. „Wiborg“, Kapl. Th. Schüge, ist am 8. Juli, abends 7 Uhr von Riga nach Wiborg abgegangen.



Rundfunk-Programm
Hamburger Sender — Wellenlänge 895 Meter
Sonabend, 11. Juli.

6.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Sandstrichfische Melbungen. — 6.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmelbungen. Wetterfunk. — 12.15 Uhr nachm.: Funtdörse der Morag. — 12.55 Uhr nachm.: Rauener Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffsfahrplan. Luftverkehrs-melbungen. — 2.00 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. — 2.05 Uhr nachm.: Samstagskonzert der Bremer Morag. — 2.45 Uhr nachm.: Funtdörse der Morag. — 3.10 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Funtd. Die Funtdörse der Morag. — 3.30 Uhr nachm.: Pfingstfahrt nach dem Harz und Kyffhäuser. — 5.05 Uhr nachm.: Hamburg: Funtdörse. — 5.55 Uhr nachm.: 2. Bremer Wetterbericht. — 6.00 Uhr abends: Klaffische Kammermusik. — 6.55 Uhr abends: Rechtsfunk der Morag. Die offene Handelsgesellschaft. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8.00 Uhr abends: Jnrömischen Sabom. — 8.30 Uhr abends: Schachfunk. — 9.00 Uhr abends: Stomert-mäßige Aufführung. Musikalisches Bilderbuch. In der Pause Sportbericht.

Verantwortlich: für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz, für Freistadt Lübeck und Heutleben: F. B. Dr. Solmitz. Für Inserate: Carl Eichardt Verlag: Carl Eichardt, Druck: Friedrich Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Gebr. Hirschfeld
Breite Straße 39/41
Vom 6. bis 18. Juli:
Saison-Ausverkauf
zu sehr billigen, rücksichtslos herabgesetzten Preisen (448)

Süßlich frisch aus hiesiger Fabrik
Échte Lübecker
DIE ERLESENE FEINKOSTMARGARINE
427

Essex Brafer Kocher nie ohne
Homann's FRIHO-DI
mit Rahm wie Butter
FEINSTE SÜSSRAHM-FRITZ HOMANN-DISSEN-MARGARINE

Generalvertreter: Johannes Heinrich Mariens & Co., Lübeck, Fischstr. 28. Fernsprecher 8953/54. (426)

Ämtlicher Teil
Die Mitglieder der Bürgerschaft sind zu der Eröffnungsfahrt der Automobiloerbindung Rüd-nig-Travemünde eingeladen. Abfahrt Sonnabend, d. 18. Juli, nachm. 4 Uhr, Ecke Koed-strasse-Frauelsdorfer Allee. Rückfahrt abends 8 Uhr, von Travemünde. Anmeldungen bis zum 14. Juli an die Kanzlei der Bürgerschaft. (465)
K. Ziesentz
1. Stellvertreter der Wortführer

2 Herren-Fristerjacken zu verkaufen. (493)
Charlesstraße 28, I.
Gebrauchte Trittschne zu verk. Ang. u. H 154 a. d. G. (453)
Neue Kartoffeln
(hiesige), 10 x 85,4
444) Hundestr. 82.
Welcher Schlachter liefert zum Volksfest Würstchen Ang. u. H 153 a. d. G. (434)

Bad Schwartau-Scharbeutz
Von Sonntag, dem 12. Juli ab verkehren zunächst bis Ende Juli versuchsweise die nachstehend angegebenen Züge mit folgenden Anschlüssen von und nach Lübeck:

3:30	8:36	12:22	5:30	7:15	9:20	Hamburg	9:00	10:43	2:56	5:50	8:14	10:38	12:47
7:12	9:42	2:00	7:40	9:25	11:05	Lübeck	7:10	9:22	1:12	4:00	6:26	9:14	11:15
7:30	9:51	2:08	7:48	9:38	11:13	Bad Schwartau	7:07	9:14	1:04	3:50	6:18	9:05	11:08

Alle Züge führen die 2. und 3. Wagenklasse. S-Zug fährt nur Sonntags. W-Zug fährt nur Werktags.
Deutsche Reichsbahngesellschaft. Reichsbahndirektion Altona.

Nichtämtlicher Teil

Lübeckische Kreditanstalt
Kanzlei-Gebäude: Eingang von Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774
Anlegung v. Spargeldern
Führung von Girokonten (323)
für die Gelder hattet außer erstklassigen Goldhypothenken d. Lübeckische Staat

Fahrräder
neue und gebrauchte. Reparaturen jeder Art bei billigster Berechnung
W. Garken
442) Sophienstr. 4a
Dr. Schwarzweiller
verreist (422)
bis Anfang August.

Praktische Anleitungen für Obst- u. Gemüsebau
geben nachstehende Nummern der Lehrmeister-Bücher!
Preis einer Nummer 30 Pfg.

Saatsbuch für Blumen-, Gemüse- u. Gehölzarten. Mit übersichtlichem Saats- und Pflanzverzeichnis und 51 Abb. (Nr. 631/3)	Mein kleines Gewächshaus. Selbstanlage. Mit 28 Abb. (Nr. 306)
Gärtnerische Düngelehre. Mit 14 Abb. (Nr. 634/5)	Monatskalender für Obstbau. (Nr. 45)
Gartenbewässerung. Mit 26 Abb. (Nr. 639/40)	Pflanzung und Pflege der Obstbäume. Mit 16 Abb. (Nr. 116)
Anleitung zum Gemüsebau. Mit 18 Abb. (Nr. 38/9)	Düngung der Obstbäume. (Nr. 44)
Düngung im Gemüsegarten (Nr. 322)	Spalter- und Zwergobst. Mit 25 Abb. (Nr. 222)
Gemüsesamenbau. Mit 3 Abb. (Nr. 393/5)	Buschobst. Mit 14 Abb. (Nr. 223)
Lohnender Kartoffelbau. Mit 9 Abb. (Nr. 111)	Schnitt des Kernobstes. Mit 40 Abb. (Nr. 41)
Das Mistbeet. Einrichtung und Behandlung. Mit 36 Abb. (Nr. 260/1)	Schnitt des Steinobstes. Mit 31 Abb. (Nr. 40)
Kultur der Erdbeere. Mit 18 Abb. (Nr. 240)	Die Veredlungsarten u. ihr. Anwendung. Mit 34 Abb. (Nr. 244)
Tomatenbüchlein. Kultur und Verwertung. Mit 2 Abb. (Nr. 233)	Unsere Beerensträucher. Mit 21 Abb. (Nr. 231)
Prakt. Champignonzucht. 9 Abb. (Nr. 146)	Der Weinstock und seine Pflege. Mit 36 Abb. (Nr. 113)
Garke, Melone und Kürbis. Mit 19 Abb. (Nr. 539)	
Spargelbau. Mit 8 Abb. (Nr. 295)	

Lübeckische Kreditanstalt
Kanzlei-Gebäude: Eingang von Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774
Anlegung v. Spargeldern
Führung von Girokonten (323)
für die Gelder hattet außer erstklassigen Goldhypothenken d. Lübeckische Staat

Fachbücher für Handwerker
Schaltungsbuch für Schwachstromanlagen, Schaltungs- und Stromverlaufszeichnungen mit erläuterndem Text. Preis RM 2.-
Hilfsbuch für Maschinisten und Heizer. Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufsgenossen von E. Wurr. Preis RM 3.-
Schaltungsbuch für elektrische Lichtanlagen von Dr. Bruno Thierbach. Preis RM 3.-
Hilfsbuch für die Dreherel von Otto Lippmann. Preis RM 3.20
Elektro-Praktikum, Ratgeber für praktische Messungen an elektrischen Apparaten und Maschinen von William Seibt. Preis RM 3.-
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Zigaretten Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Mühlstr. 18.
Sozialistische Klassiker
*
Serdinand Saffelle
Auswahl von Reden und Schriften nebst kurzer Biographie und geschichtlicher Einführung von Dr. Karl Renner geb. 8. März *
August Bebel
Der Mann und sein Werk von Franz Klug geb. 6. März
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46

**Ostseebäder Bld. 25, Herzen Bld. 25 Bld. Fr. Bad 50, Leber 60, Gulaß „ 60 „ Fr. Rindfl. 80, Beefftrat, Röllfl. „ 120 „ Fr. Schweinefl. 1.00, gel. Ester „ 60 „ Lebertourist, Getochte, Blutw., Käse 80 „ Kalbfett Bld. 60, Fomentschmalz „ 100 „
Otto Stöver, Wobnstr. 22 S. 2133**

Pfeifenklub „Vollampf voraus“ gegr. 1908
Sommerfest verbunden mit Comola
am 12. Juli 1925 in „Arminruh“ (464)
Die Hauptgewinne sind ausgesetzt bei Uhrmacher Matern, Beckergrenze 26. Der Vorstand.
Lose à 30 Pfg. zu haben durch Aushang in den Verkaufsstellen u. sämtlichen Klubmitgliedern.

Mutter! - achte auf dein Kind!
In der Schule, auf dem Spielplatze, überall besteht die Gefahr der Ungezieferübertragung. Hat dein Kind aber Läuse, dann verwende gegen das Ungeziefer nur das 1000fach bewährte Läusemittel mit einem Schlag sicher vernichtende
CUPREX
Läusemittel

Die Lehrmeisterbücher sind dafür bekannt, daß sie, von berufenen Fachleuten verfaßt, ohne viele Umschweife den Kern der Sache behandeln, wirklich praktische Anleitungen bringen.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Saison- Ausverkauf im Holstenhaus geht weiter!

Ungeheurer
Preis-
Nachlass

Riesige
Waren-
Mengen

Gute u.
beste
Qualitäten

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe** verstärkt
Baumwolle 75 Pf. 65 Pf. **35** Pf.
Damenstrümpfe Seiden-
flor feinfädig 1.65 1.25 **95** Pf.
Schweiß-Socken f. Herren
grau 75 Pf. 48 Pf. **28** Pf.
Herren-Socken feingewebt,
einf.u.gem. 95 Pf. 75 Pf. **48** Pf.

Spitzen, Stickereien

- Wäsche** stickerei ca. 2 1/2 bis
5 cm br. Mtr. 18 Pf. 15 Pf. **9** Pf.
Stickerei-Rockvolant ca.
17 bis 33 cm br. M. 85 Pf. 68 Pf. **58** Pf.
Hemdenpessen moderne
Trägerform 68 Pf. 58 Pf. **48** Pf.
Zwirnspitze ca. 2 bis 5 cm
breit Mtr. 10 Pf. 8 Pf. **6** Pf.

Waschstoffe

- Musselin** in schönen Must.
ca. 80 cm breit ... Meter **58** Pf.
Marocain bedruckt
moderne Muster ... Meter **95** Pf.
Vollvoile in vielen Farben
..... Meter **1 25**
Crêpe-Schotten doppeltbreit
..... Meter **1 35**

Baumwollwaren

- Hemdentuche** gebleicht,
ca. 80 cm breit, Mtr. 58 Pf. **48** Pf.
Handluchstoffe mit roter
Kante Meter **48** Pf. **38** Pf.
Schürzenstoffe gestreift,
ca. 115 cm breit, Meter **1.35** **95** Pf.
Geschirrtücher rot kariert,
gesäumt 58 Pf. **38** Pf.
Handtücher weiß Halb-
leinen-Drell, ges. und geb. **95** Pf.

Damen-Hüte

- Lisela-Hüte** mit breiter
Bandgarnitur. 3.50 1.95 **95** Pf.
Damen-Hüte mit Blumen od.
Band garniert . 6.75 4.75 **3 75**
Modellhüte handgenäht
Blumen-Garnit. 19.75 14.75 **9 75**
Filzhüte weiß und farbig,
mod. Formen .. 6.95 5.95 **4 75**
Flaschmützen für Strand
und Reise 2.50 1.95 **1 50**

Schuhwaren.

- Halbschuhe f. Damen** Schmir
und Spange 6.90 5.90 4.90 **3 95**
Halbschuhe f. Damen braun
u. schw. Boxkalf 12.50 9.75 **8 50**
Lackschuhe f. Damen Schmir
u. Spange 14.50 12.50 10.50 **9 65**
Herren-Stiefel Rindbox ... **8 50**
..... 12.75 10.75
Kinder-Stiefel braun Rindb.
Gr. 31-35 7.90 Gr. 27-30 **6 50**

Lederwaren

- Damen-Handtaschen** kräft.
Leder-Qual. 9.75 4.50 **2 50**
Necessaire mit Inhalt **2 95**
..... 5.50 4.95
Kuportkoffer gute Verarbei-
tung 6.95 6.50 **5 50**
Kuportkoffer Füllleder,
gute Anst. 65.00 59.00 **49 00**
Rucksäcke kräftige Stoff-
Qualitäten ... 2.50 2.25 **85** Pf.

Unterzeuge

- Makohemden** für Herren
mit doppelt. Brust 3.45 3.10 **1 95**
Trikohemden für Herren
weiß, m. farb. Einsatz 2.75 2.45 **1 95**
Garnituren für Herren
Jacke u. Hose . 6.75 5.25 **4 90**
Unterhemden für Damen
Baumw. gew. 1.25 95 Pf. **75** Pf.

Schürzen

- Damen-Schürzen** Jumper-
u. Wienerform 2.45 1.75 **85** Pf.
Damen-Schürzen vollweit
geschnitten 3.95 **2 95**
Knaben-Schürzen mit
Tasche ... 95 Pf. 55 Pf. **45** Pf.
Mädchen-Hänger aus gut.
Water 1.15 95 Pf. **75** Pf.

Kleiderstoffe

- Frottee** gestreift und kariert
..... Meter **95** Pf.
Moderne Streifen für
Blusen und Kleider Meter **95** Pf.
Kleiderschotten doppeltbreit
..... Meter **1 75** **1 25**
Trachtenstoffe kariert, reine
Wolle Meter **2 90**

Handarbeiten

- Kissenstreifen** auf gutem
Stoff gezeichnet .. 35 Pf. **15** Pf.
Quadrate Loch- u. Kreuz-
stich-Zeichnung .. 40 Pf. **28** Pf.
Kaffeewärmer auf weiß.
u. farb. Stoff gezeichnet. 1.15 **95** Pf.
Mitteldecke Kreuz- und
Stielstich-Zeichnung 1.25 **95** Pf.
Stisch-Decke ca. 130 x 160
cm. moderne Zeichnung 7.25 **6 25**

Damen- und Mädchen-Bekleidung

- Damenblusen** Volle, K'seid.
Trikot u. Musselin 5.75 3.75 **1 95**
Vollvoile Blusen weiß
z. T. m. echt Filet 9.50 6.75 **4 75**
Kleiderrocke Cheviot Done-
gal u. mel. Stoffe . 5.75 3.75 **2 95**
Damen-Kleider aus Musse-
line 5.75 4.75 **3 95**
Damen-Kleider Vollvoile,
schöne Druckm. 11.75 8.75 **6 75**

Bade-Artikel

- Badeanzüge** für Kinder
schwarz, Trikot .. 2.10 1.85 **1 50**
Badeanzüge für Damen u.
Herren 3.45 2.25 **1 65**
Badekappen in verschiede-
nen Formen . 1.45 1.20 **85** Pf.
Badeschuhe aus schwarzem
Satin u. weiß. Leinen 2.50 **2 25**

Damen-Wäsche

- Taghemden** gut. Qualitäten
..... 3.25 2.35 1.95 **75** Pf.
Beinkleider mit Zacke od.
Stickerei 2.95 1.95 **95** Pf.
Prinzebröcke mit Stickerei
od. Valenc. 6.75 5.75 4.90 **2 65**
Untertailen Jumperform
..... 2.75 1.65 95 Pf. **48** Pf.

Seidenstoffe

- Wachseide** (Kunstseide)
weiß, ca. 70 cm breit . Meter **1 45**
Helvetiaside
in vielen Farben Meter **1 65**
Wachseide kariert, ca. 70
cm breit Meter **2 75**
Rohseide kariert, ca. 80 cm
breit Meter **4 90**

Herren-Artikel

- Oberhemden** Perkal mit
Kragen 6.90 4.90 **3 95**
Sporthemden Zephir u. Fla-
nell mit 2 Kragen ... 6.90 **5 90**
Sportvorhemden einfarb.
und gestreift Perkal 95 Pf. **75** Pf.
Seibinder reine Seide
gestreift u. gem. 2.45 2.25 **1 95**
Stroh- und Filzhüte mod.
Formen 4.90 3.85 **2 95**

Herren- und Knabenbekleidung

- Herren-Anzüge** solide
Stoffe 38.00 29.00 **19 75**
Herren-Anzüge Gabard.,
Kammgarn 58.00 46.00 **39 00**
Sport-Anzüge f. Herren
..... 68.00 48.00 **38 00**
Paletots u. Ulster f. Herr.
Gabardine 58.00 48.00 **38 00**
Sacco-Anzüge f. junge
Herren .. 28.00 22.00 **18 50**

- Herren-Hosen** Buckskin- u.
Kammgarnstreif. 7.50 5.90 **2 85**
Sport-Hosen Cord und
Gabardine 15.75 9.75 **7 90**
Herren-Windjacken
imprägniert . 16.50 12.50 **9 75**
Knaben-Waschanzüge
Satin u. Köp. Gr. 0 5.90 4.90 **3 90**
Knaben-Modellanzüge
Größe 0-7 19.75 16.50 **12 50**

Gardinen, Teppiche usw.

- Scheiben-Gardinen** engl.
Tüll Meter 45 Pf. **38** Pf.
Gardinen mit Rand **65** Pf.
..... Meter 95 Pf.
Spandstoffe ca. 130 cm
breit Meter **1.15** **85** Pf.
Etamine 150 cm br., kariert
und gestreift Meter 98 Pf. **87** Pf.
Madras-Garnituren 3teilig
coctfarbig 7.50 **4 75**

- Gobelin-Tischdecken** mod.
Muster 7.50 **5 90**
Moquette ca. 130 cm breit
für Möbelbezüge Mtr. 12.75 **8 75**
Steppdecken mit guter
Füllung 17.95 **14 75**
Teppiche ca. 130 x 200 cm
Wollflüsch-Qualit. 47.50 **29 00**
Teppiche ca. 160 x 240 cm
Wollflüsch-Qualit. 59.00 **45 00**

Gewerkschaften

Schiedsgericht in der Rheinhaffahrt. In Köln wurde für die Rheinhaffahrt, nachdem die Lohnverhandlungen gescheitert waren, ein Schiedsgericht gebildet, das den Matrosenlohn auf 37,50 RMW. festsetzt. Die Gewerkschaft hatte eine Lohnzulage von 20 Prozent gefordert.

Kämpfe im Baugewerbe. Die Aussperrung im badischen Baugewerbe bedeutet einen offenen Mißerfolg der Arbeitgeber. Schon bei der Abstimmung im Arbeitgeberverband für Mittel- und Oberbaden über die Aussperrung war es bedeutsam, daß im Tiefbaugewerbe 126 Stimmen gegen die Aussperrung und nur 6 dafür waren. Es haben dann gerade auch die größten Tiefbauunternehmen nicht ausgesperrt. Weder die Firma Siemens-Kaunton, noch Dyckerhoff und Widmann, ebensowenig eine Reihe anderer Firmen, die für das Baden-Werk Arbeiten ausführen. Aussperrt haben die Orte Bruchsal, Baden-Baden, Neudamm. Einen glatten Tarifstreik beging der Landesverband der Gipser und Studenmeister in Baden und der Verband badischer Zimmermeister, indem sie sich der Aussperrung am 1. Juli anschlossen. In den Streik getreten sind insgesamt 6624 Bauarbeiter, in der dritten Woche waren es noch 5500. Zu neuen Bedingungen arbeiten 1560. Unter diesen Umständen sehen die Arbeiter dem Ausgang des Kampfes mit großer Zuversicht entgegen.

Lohnkampf im Berliner Großhandel. Die Arbeitnehmer im Berliner Großhandel beschloßen, am Mittwochabend in den Streik zu treten, nachdem alle Bemühungen, die völlig unzureichenden Löhne zu erhöhen, vergebens waren. Die letzten Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß am Mittwoch hatten wegen der Hartnäckigkeit der Arbeitgeber auch zu keiner Einigung geführt. Alle Schiedsprüche des Schlichters wurden von den Arbeitgebern rundweg abgelehnt.

15. ordentlicher Verbandstag der Fabrikarbeiter.

2. Verhandlungstag.

Anschließend an die Begrüßungsworte der ausländischen Delegationen gibt der Verbandsvorsitzende Genosse August Brey den Vorsitz über. Die Verhandlung ist ein gedruckter Bericht sowie das Jahrbuch 1924 des Verbandes zugrunde. Es mache sich auch jetzt wieder die Notwendigkeit des engsten Zusammenhanges im Bereiche bemerkbar, da die Arbeitnehmer der Arbeiterkassen in einer Geschlossenheit gegenüberstehen, die die Arbeiter als Vorbild dienen lassen können. Nach dem Statut hätte der Verbandstag bereits im Jahre 1924 tagen sollen. Der Beirat glaubte nicht, für Statuten die Verantwortung übernehmen zu können. Es hätte die Gefahr bestanden, daß dem Verbande Mittel entzogen worden wären, die anderen Zwecken hätten dienen können. Genosse Brey geht dann auf die einzelnen zu seinem Bericht gestellten Anträge ein. Unter den Anträgen sind vier, die sich für eine Vereinigung oder Vorbereitung einer Vereinigung mit der Roten Gewerkschaftsinternationale ausdrücken. Der Redner betont, daß es dem Fabrikarbeiterverband auf Grund der getroffenen Vereinbarungen des Kongresses der Gewerkschaftsinternationale im Juni 1924 nicht möglich ist, die dort gefassten Beschlüsse zu ändern. Aber auch die Erfahrungen mit der Roten Gewerkschaftsinternationale lassen es nicht zu, die Voraussetzungen aufzuheben, die in Wien festgelegt worden sind und unter denen es nur möglich sein kann, eine Vereinigung herbeizuführen. Ein Antrag, der ein Mißtrauensvotum gegen den Genossen Brey enthält, weil er dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt hat, veranlaßt ihn, in längeren Ausführungen seine Stellung zum Ermächtigungsgesetz zu begründen und zu verteidigen. Die Organisation habe Schaden durch die Zerstückelung der Kommunisten erlitten, indem dadurch nur das Unternehmertum gestärkt worden sei. Sollte der Mißtrauensantrag jedoch angenommen werden, sei er bereit, die sich ergebenden Konsequenzen zu ziehen. (Die Ausführungen des Redners sind den Lesenden beifallig.)

Den Kassenbericht gab der Verbandskassierer Genosse Höfler. Am Abschluß der Inflationszeit stand die Organisation vor einem Nichts. Ein Barbestand war nicht vorhanden, nur Schulden bei den ausländischen Bruderorganisationen. Es war alles versucht worden, den Verband vor dem Zusammenbruch zu schützen, durch eigene Kraft war es unmöglich, so daß nur noch der Weg zu den ausländischen Bruderorganisationen übrig blieb, die auch in dankenswerter Weise geholfen haben. Als Anfang 1924 die Arbeitszeitkämpfe einsetzten, war es nicht immer möglich, diese Kämpfe in vollem Umfange erfolgreich zu führen. Nicht alle an die Hauptkassen gestellten Anforderungen waren zu erfüllen. Dennoch ist es in der Zwischenzeit gelungen, die Streikunterstützung wesentlich zu erhöhen und die Kassenzeit heranzuführen.

Eine nicht gerade angenehme Auseinandersetzung war und ist die mit den Schuldnern des Verbandes, da jeder einen anderen Aufwandsbeitrag für sich in Anspruch nimmt. Dennoch ist es möglich gewesen, aus der Inflation eine halbe Million zu retten, ohne den Wert des Inventars und sonstigen Besitzes. Einen besonders schlechten Eindruck hat die kommunistische Parole gemacht, nach der auf die vom Hauptvorstand herausgegebenen Listen nichts gezeichnet werden sollte. Ein ähnliches ist es mit dem Abrechnungsbeitrag des DGB zur Herbeiführung eines Volksentscheides für den Auktionsabend. Der frühere DFBer mußte wieder Platz greifen, wenn die Kämpfe der Arbeiter erfolgreich geführt werden sollen.

Der Redakteur des „Proletarier“, Genosse Prüll, beginnt seinen Bericht mit folgenden Worten: „Der Feind, den wir am tiefsten hassen, das ist der Redakteur.“ Auch der „Proletarier“ hatte seine Inflation durchgemacht, zum Schaden der Kollegenschaft und gerade zu der Zeit, wo es galt, die Mitglieder zu führen. Der Wert einer Zeitung wird erst dann erkannt, wenn sie nicht mehr da ist oder wieder erscheint. So ging es auch dem „Proletarier“. Als er wieder erschien, herrschte doch überall Freude, auch bei denen, die sonst mit ihrer Kritik nicht zurückhielten. Der Redner betritt ganz entschieden, daß der „Proletarier“ ein politischer Tummelplatz gewesen ist. Er habe nie gegen Kommunisten als solche geschrieben, sondern weil sie durch ihre Taktik gewerkschaftsschädigend wirkten.

Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission sind die Mandate von 151 Delegierten, 11 Hauptvorstandsmitgliedern, 3 Agitationsleitern und 15 Gauleitern für gültig erklärt worden. Es ist ferner ein Antrag eingegangen, der sich mit acht ausgeschlossenen Mitgliedern befaßt, aber nicht genügend unterstützt ist. In dem Antrag wird verlangt, daß die ausgeschlossenen wieder aufgenommen werden sollen. Der Antrag soll einer späteren Behandlung vorbehalten bleiben.

Vom Genossen Dreese-Hannover wird beantragt, dem Kassierer Entlastung zu erteilen. Dem wird zugestimmt. Nun beginnt die Diskussion über die gehörten Berichte. Am Vorabend hat eine Sonderkonferenz der kommunistischen Zelle stattgefunden, in der nicht nur der Antrag betreffs der Ausschließungen formuliert und begründet worden ist, sondern auch die

Der Angersteinprozeß.

Die Eltern der Opfer als Zeugen.

Limburg, 8. Juli.

Der dritte Verhandlungstag bringt bald zu Beginn eine dramatische Szene, da die Eltern der ermordeten jungen Leute zur Vernehmung gelangen. Es sind einfache Leute, die manchmal gewaltig an sich halten müssen, um ihren Schmerz zu verbergen.

Der Vater des ermordeten Kiel, der Ohrweichenwärter Albert Kiel, erzählt, sein Sohn sei kurz vor 8 Uhr wie an jedem Tage von zu Hause weggegangen und er habe ebenfalls erst am Abend den Toten zu Gesicht bekommen.

Vorsitzender: Hat Ihr Sohn von den Verhältnissen bei Angerstein's Ihnen zu Hause erzählt?

Zeuge: Er hat sonst nur alles Gute gesagt. Nur einmal in der letzten Zeit sage er, dem Manne ist nicht zu trauen, ich glaube, er spricht kein wahres Wort. Er glaubt nicht an Gott, und an keinen Menschen.

Angeschuldigter zum Zeugen: Hat Ihr Sohn das wirklich gesagt?

Zeuge: Ja, das hat er gesagt. Angerstein setzt sich kopfschüttelnd wieder.

Der Tagelöhner Schnauz ist der nächste Zeuge, der in den Morgenstunden des Vormorgens den Angeklagten gesehen hat. Er sollte an diesem Morgen Nähe aus der Heizung nehmen, fand aber das Haus verschlossen, und es kam lange niemand. Er ging dann zum hinteren Eingang. Hier kam endlich nach langen Klopfen und Rufen Angerstein heraus und sagte, er brauche ihn nicht, er solle den anderen kommen. Die Frauen hätten in der Nacht gewaschen.

Vorsitzender: Wie sah denn Angerstein aus?

Zeuge: Von Aufregung habe ich nichts bemerkt.

Zu einer dramatischen Szene kommt es bei der Vernehmung des Gärtners Otto Darr, des Vaters des ermordeten Görtnergehilfen Darr. Er ist ein kleiner lebhafter Mann, der sich widerwehrt, wenn er seine Forderungen abgibt, gegen die Anklagebank wendet und mit erhobener Stimme, den Blick fest auf die Angeklagten gerichtet, seine Angaben macht. Er erzählt: Mein Sohn hat sich an dem Tage beinahe um eine Stunde verspätet. Er ist wie in der Hypnose gelegen und wollte nicht aufstehen. Während ich und mein anderer Sohn schon lange zur Bahn gehen wollten, um an die Arbeitsstelle zu kommen, mußte noch die Mutter auf ihn einreden und sagte: „Kudi, mach Dich doch zurecht.“ Darauf sagte er: „Ach Gott, es ist fürchterlich.“ Die Mutter sagte darauf: „Was hast Du denn gehabt, hast Du geträumt?“ Mein Sohn sagte: „Ich gebe ja nichts darauf.“ Dann sagte er wieder:

„Nichts als Blut, nichts als Blut!“ Das waren seine letzten Worte, die die Mutter hörte.

Vorsitzender: Wenn die Arbeitsstellen nicht weit entfernt waren, so konnten Sie ja Ihren Sohn sehen?

Zeuge: Ich habe ihn auch am Vormittag noch arbeiten sehen. Gegen 12 Uhr kam die Kommission des Landbauvereins an meiner Arbeitsstelle vorbei, und einer von den Herren, die ich kannte, sagte zu mir: Wir haben den Angerstein heute zum Vorsitzenden gewählt. Daraufhin sagte ich: „Da haben Sie recht getan, das ist ein tüchtiger, intelligenter Mann, der wird Ihren Verein auf die möglichste Höhe bringen.“ Das habe ich gesagt. Zu dieser Zeit hatte er meinen Sohn schon ermordet.

Während der Zeuge auf diese Weise den Angeklagten mit sehr dramatischem Ausdruck und mit erhobener Hand apostrophiert, senkt dieser den Kopf in die Hand und verschwindet fast unter der Barriere vor der Anklagebank.

Der Zeuge fährt dann auf die Frage, ob sich sein Sohn öfters über die Verhältnisse im Hause Angerstein geäußert habe, fort: er sagte am Freitag vor dem Morde zu mir: Bei den reichen Leuten muß es doch wohl auch nicht stimmen. Heute sagte

Frau Angerstein zu mir: Mein lieber Kudi, was bin ich froh daß du gekommen bist. Ich fragte, weshalb denn: Mein lieber Kudi, hier passiert etwas, hier passiert etwas Fürchterliches! Und immer diese Einbrecher. Mein unglücklicher Sohn, fährt der Zeuge fort, hat an diese Dinge nicht geglaubt, ich aber wußte, daß der Mann zwei Gesichter hatte. Noch etwas möchte ich sagen:

Etwa 14 Tage vor dem Morde, als mein Sohn und noch ein junger Mensch die Gartenarbeiten bei Angerstein verrichteten, hat er sich schon

auf den Mord trainiert.

Jede Stunde hat Angerstein die jungen Leute immer zu sich hereingerufen. Er hat sie dadurch abrichten wollen, daß sie auch sofort auf den Ruf kommen. Acht Tage vor dem Morde wurde das dem einen Arbeiter so unheimlich, daß er nicht mehr zu Angerstein ging.

Die Zeugin Senta Kiel, eine Freundin der ermordeten jungen Schwägerin Angerstein's, weiß nur zu berichten, daß die Familienverhältnisse offenbar sehr unruhig waren und daß ein ärztlicher Ton herrschte. Auch hat die Freundin sich niemals über ihren Schwager beklagt.

Es wird dann an der Hand von Zeugenaussagen der Verlauf des Tages nach der Ermordung der Frau bis in die Dunkelheit verfolgt. Angerstein suchte bei allen Begegnungen einen unbefangenen Eindruck zu machen, sprach vor allen Dingen besorgt und lieblich von seiner Frau, als ob sie noch lebte; er fiel aber allen, mit denen er sprach, durch seine Seltsamkeit auf. Es tritt dann eine längere Pause ein.

In der Nachmittags Sitzung wurde der Arzt Dr. Vogel vernommen. Er eilte, als er von dem Raubüberfall hörte, an den Tatort und an das Lager Angerstein's, der schon von einem anderen Arzt verbunden worden war. Er fühlte ihm den Puls und hatte nicht den Eindruck, daß Angerstein, der fortwährend schwer stöhnte, sehr schwer verwundet sein könne. Jedenfalls aber schien sein Gesundheitszustand verheerend zu sein. Eine rasche Operation war nötig, und Angerstein wurde daher auf Anraten der Ärzte ins Krankenhaus gebracht. Die Operation ging dann glatt vorstatten.

Vorsitzender: War die Wunde lebensgefährlich?

Zeuge: Ja.

Der frühere Hausarzt von Angerstein, Dr. Höfler, der jedoch hauptsächlich Frau Angerstein behandelt hat, ist der Ansicht, daß das chronische Darmleiden der Frau Angerstein ein rein nervöses Leiden gewesen sei. Der Angeklagte erwieß sich, soweit der Arzt beurteilen konnte, als sehr treuhingebend, guter Gatte, der alles für die Frau tat, was er ihr an den Augen absehen konnte. Einmal sagte Frau Angerstein zu dem Arzt: Es ist unheimlich hier im Hause.

Wir beide, mein Mann und ich, haben immer die Angst, daß wir keines natürlichen Todes sterben werden.

Doch führt der Arzt diese Äußerungen auf die Erzählungen von Einbrechern zurück, die wiederholt hätten in die Villa eindringen wollen.

Auch Angerstein scheint an hypochondrischen Vorstellungen gelitten zu haben. Am Sonnabend vor der Tat kam er nach Hause und sagte, er glaube, er habe Typhus. Er machte einen sehr unruhigen Eindruck.

Auf mehrere Fragen des ärztlichen Sachverständigen erklärt der Zeuge,

niemals Zeichen einer geistigen Abnormität bei Angerstein bemerkt zu haben.

Nur manchmal habe er geklagt, an unerträglichem Kopfweh zu leiden.

Reihenfolge der Debatterer. Basuner-Wittenberg eröffnete den Reigen, indem er sich mit der von Brey gegebenen Deklaration des Klassenkampfes befaßte, auf das Dawesgutachten überging und empfahl, eine Delegation zu wählen, die die wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland studieren solle. Flugfeld-der-Nürnberg verteidigt den von ihm eingebrachten Mißtrauensantrag gegen Genossen Brey wegen seiner Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz. Während Meißner-Nürnberg erklärt, daß die Darstellung des Redners falsch sei, wenn er behauptet, die Nürnberger Mitglieder hätten einstimmig den Antrag gestellt. Von den 5000 Mitgliedern hätten sich kaum 60 auf den Standpunkt des Antrages gestellt. Küderl-Berlin hätte geglaubt, daß man sich in der Diskussion über diesen Punkt mit der Tätigkeit des Verbandsvorstandes befassen würde. Nach dem, was er bisher gehört habe, mußte er annehmen, daß die Kommunisten an der Tätigkeit des Verbandsvorstandes nichts auszuweisen haben, denn sonst könnten sie doch nicht so viel über Dinge reden, die mit den Berichten gar nicht in Verbindung stehen.

Weiter wendet er sich gegen die Wiederaufnahme der Ausschließungen. Er legt eine Entschiedenheit vor, nach der der Verbandstag die Tätigkeit des Verbandsvorstandes billigt und ihm sein Vertrauen ausspricht. Das Vertrauen erstreckt sich auch auf die parlamentarische Tätigkeit des Genossen Brey. Nach längeren Ausführungen von Michaels-Eilenburg, Thiemig-Hannover, Siegmund-Chebnik, Breiden-Höhr-Grenzhausen, Bimmermann-Osten, Janga-Deggendorf und Wahlen-Chebnik, Kierbauer-Darmstadt und Adler-Hannover, die zum Teil weit von der Sache abwichen, wurde der zweite Verhandlungstag geschlossen.

Die Verzeitrage auf dem Krankentage

SPD. München, 7. Juli. (Eig. Drahtber.)

An seinem letzten Verhandlungstage beschäftigte sich der Deutsche Krankentage mit der sozialhygienischen und sozialpolitischen Bedeutung der Behandlung von Kranken. Das Referat hierzu erstattete der Berliner Stadtarzt Dr. Koerber. Seine Ausführungen ergänzte Dr. Pyroff-Berlin. Darauf wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der folgendes niedergelegt ist:

„Der Wirtschaftsprozess der neuen Zeit schuf durch die Lösung der großen Bevölkerungsfragen von den Produktionsmitteln ein Industrie- und Landproletariat, zu dem wirtschaftlich auch große Teile des sogenannten Mittelstandes rechnen. Für diese Bevölkerungsteile entstanden neuartige gesundheitliche Bedürfnisse, insbesondere sozialhygienischer Natur. Es hat sich gezeigt, daß die Verzeitrage in ihrer jetzigen Form die dem durch gegebenen neueren Aufgaben nicht gewachsen ist. Die Verzeitrage befindet sich, weil sie ihren heutigen Aufgaben infolge ihrer Einzelarbeit nicht Herr werden kann, in der schärfsten beruflichen und wirtschaftlichen Krise. Diese kann

ihre Lösung nur finden durch eine Organisation, in der Gemeinheitsarbeit Grundlag ist. Für eine solche können Behandlungsanstalten der Krankentage eine brauchbare Grundlage geben. Dazu sind sie zweckmäßig auf die Wohn- und Arbeitsviertel zu verteilen und organisatorisch zusammenzufassen. Zur Umstellung der Einzelarbeit auf Gemeinheitsarbeit. Zugleich ist zu versuchen, die Verzeitrage in ein großes System sozialfürsorglicher Betreuung organisch eingliedern. Damit die Behandlungsanstalten voll wirken können, ist die Vereinfachung des Gesamtversicherungswesens auf bestmögliche Grundlage mit den Krankentagen als Unterbau zu verlangen. Es ist zu erwarten, daß der Arzt hierdurch die Eigenhaft als Familienarzt wiedergewinnt. Die Krankentagen werden, ohne eine untragbare Belastung auf sich zu nehmen, durch die Behandlungsanstalten instand gesetzt, den Ärzten ein Durchschneitenskommen und eine Altersversorgung zu garantieren, die ihre wirtschaftliche Existenz sichern. In den Behandlungsanstalten kann die notwendige Erweiterung der heutigen rein biologischen Medizin zur sozialen, unter voller Wahrung der Freiheit der medizinischen Wissenschaft, erfolgen. Die medizinische Wissenschaft und die Bevölkerungspolitik werden daraus einen Nutzen zum Wohle der gesamten Bevölkerung ziehen.“

Das letzte Referat betraf die zahnärztliche Behandlung im Eigenbetriebe der Krankentagen, wozu der Braunschweiger Zahnarzt Dr. Lewald referierte. Auch die hierzu vorliegende Entschiedenheit wurde einstimmig angenommen:

In ihr wird festgestellt, daß Privatbetriebe einem Zahnarzt weder die Fortschritte der Wissenschaft und Technik im erforderlichen Maße nutzbar machen, noch ihn so wirtschaftlich arbeiten lassen können, wie es erforderlich wäre. Insbesondere ist es ohne übermäßige Mehrbelastung der Kassen nicht möglich, eine durchgreifende Sanierung der gesamten Mundhöhlen bei allen Versicherten durch Zahnbehandlung in freier Praxis durchzuführen. Demgegenüber hat sich die bei vielen Kassen durchgeführte zahnärztliche Versorgung der Versicherten in ihren Kassenzahnkliniken medizinisch und wirtschaftlich ausgezeichnet bewährt. Die Kassenzahnkliniken sind daher als die gegenwärtig beste Form der zahnärztlichen Versorgung der Versicherten anzusehen. Sie sollten daher von allen Krankentagen nachdrücklich gefördert werden, ebenfalls unter Zusammenfassung der Kassen zu örtlichen Zweckverbänden.

Am Schluß erstattet noch Geschäftsführer Lehmann-Charlottenburg den bereits im Verbandstag mitgeteilten Geschäftsbericht und stellt fest, daß nach der endgültigen Abrechnung die Münchener Tagung von 1708 Teilnehmern besucht war, die 8538 679 Besuche verzeichneten. Im Namen des Vorstandes wendete er sich schließlich noch gegen den Gesetzentwurf über die Abänderung des Wehrmachtverordnungsgegesetzes, weil die Verlegung der ausführenden Wehrmachtangehörigen auf Kosten der Selbstverwaltung der Krankentagen durchgeführt werden soll. Als erster Vorsitzender wurde wiederum Ahrens-Charlottenburg gewählt, und als nächster Tagungsort Düsseldorf bestimmt.

Schuhwaren
Hüsterdamm
2
F. MEYER
REPARATURWERKSTATT



**GEWERK
SCHAFTS
HAUS**
JOHANNISSTRASSE 50-52

Wärfmaschinenfabrik
Wilh.
Kruse
Lübeck
Hüxstr. 43



H. E. KOCH
Möbelhäuser
Inh. Carl Peters u. Rud. Mees
Lübeck größte
MÖBELAUSSTELLUNG
MARLESGRUBE 45 u. 40

Kunstabinger
Montat 110. 15.4
Sattlerstrolch 13.50
Poggenstrolch 13.50
gr. Weizenstele 11.4
Schwertorn per 16.4
Bollenstrolch 3.20
Bretts. . . . 1.45
Johs. Schiering
460, Adlerstraße 4
(Schwarzer Adler)

Gegen d. Alkohol!
Beröffentlichungen
d. Arbeiter-Abstinenz-
Bundes.

Wider den Trunk
Stimmen der Dichter
Preis 40 Pf.

Sari Mary und wir
Arbeiter-Abstinenz
Preis 10 Pf.

Alkohol und Krankheit
Preis 5 Pf.

Jugend und Alkohol
von Victor Adler
Preis 5 Pf.

Zur Alkoholfrage
Preis 10 Pf.

Arbeiterversicherung
u. Alkoholsins
Preis 10 Pf.

Alkohol, Strafrecht und
Strafreform
Von Rechtsanwalt
Dr. Siegf. Weinberg
Preis 10 Pf.

Der Freiheitskampf
gegen
das Alkoholkapital

Von Kurt Baurichter
Preis 20 Pf.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Zigarren
gute Ware, preiswert
Zigarrenhaus
„Gansa“
Friedrichstraße 26

Visitenkarten
fertigt an die
Buchdruckerei von
Friedr. Meyer & Co.

Konsumverein
für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Pfeffernüsse	Den Verbrauchern und unsern Mitgliedern von Marli zur gefälligen Kenntnis, daß wir am Sonnabend, dem 11. Juli morgens 8 Uhr in dem Hause des Herrn Brust Chasottstraße 14 eine	Schwarzbrot Feinbrot Graubrot Weizenbrot Korinthenbrot Semmeln Zitronen-Semmeln Zwieback Mohn-Semmeln Mohn-Brötchen Heißwecken Stollen
Makronen-Gebäck		
Teegebäck		
Bienenstiche		
Platenkuchen		
Topfkuchen		
Sandtorte gefüllt		
Schloßkuchen		
Torten jeder Art		
Berliner		
Kränze		
Gußzwieback		

neue Backwaren-Abgabestelle

Täglich ab 7 Uhr morgens frische Semmeln	eröffnen. Wir halten zur Verfügung: Alle Brotsorten, sämtl. Konditoreiwaren, alle Backartikel, Schokoladen, Konfitüren, Bonbons und andere gleichartige Artikel Jeder Mann und jede Frau kann Mitglied werden Es wird wie immer unser Bestreben sein vom Gutem das Beste zu normalen Preisen zu führen Der Vorstand	Täglich ab 7 Uhr morgens frische Semmeln
--	---	--

Die Backwaren-Abgabestelle ist Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet

Empfehlenswerte billige Bücher

Vom Junggesellen z. freien Arbeiter von Paul Kampmeyer . . . RM 1.90
Erwanderte deutsche Geologie von Wilhelm Bölsche, kart. . . RM 1.50
Geschichte in Anekdoten von Friedrich Wendel, kart. . . RM 1.-
Politische Kaffeehändler von Heinrich Cunow, kart. . . RM 1.30
Florian Geyer von Wilh. Bloß, kart. . . RM 1.10
Im Haus der Fremden von Felix Fejzenbach, kart. . . RM 2.20

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Bornholmer Novellen

Von Karin Andersen Herz
Leinenband R-Mark 3.30
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

KUNSTHONIG
von **Hauer**
Mit Zusatz von deutschem Naturhonig
Pfd. 50 Pfg.

Wiese & Daehne
Spezialhaus in:
Tapeten :: Teppichen :: Möbelstoffen
Tisch- und Wanddecken :: Gardinen :: Vorhang-Stoffen
Gelbelpatz 19 (370) Fernruf 3506

Original-Marine-Bekleidung
Arbeitspäckchen, Ueberzieher, blaue Hosen, blaue Hemden preiswert, gebr. Herren- u. D.-Ulren, Betten, Garderobe im Leihhaus Hüxstr. 113, staatl. konz.
Bilder-Einrahmungen
O. Tauchnitz Glasbandlung Fischmarktstraße 25 Fernspr. 2806
Bilderleisten (331) Fensterglas

Nur Hüxstraße 30

Während des Saison-Ausverkaufs
10% Rabatt

Sie haben eine günstige Gelegenheit sich elegante und wirklich gute Bekleidung zu kaufen, ohne gleich bezahlen zu müssen.
Ich gewähre an jedermann

Sie brauchen nur einige Mark anzuzahlen und wöchentlich oder monatlich einige Mark abzuzahlen. — Sie kaufen bei mir sehr günstig!

Herren-, Jünglings-, Knaben-Anzüge, Mäntel und Paletots bis zur besten Qualität, Hosen in großer Auswahl, Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Kasaks, Röcke, Klubjacken, Regenmäntel für Damen u. Herren

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Gute, solide Ware zu äußerst billigen Preisen.
Meine Maßschneiderei liefert aus reichhaltigem Stofflager Herren- und Damen-Garderoben bei tadellosem Sitz und bester Verarbeitung zu äußerst billigen Preisen.

Außerdem empfehle ich Oberhemden, Krawatten, farbige Mako-Garnituren, Einsatzhemden usw.
Bevor Sie einkaufen, sehen Sie sich zwanglos meine Waren an! Prüfen Sie die Qualitäten! Vergleichen Sie die Preise! Alles andere ergibt sich von selbst!

Siegfried Brennmann
Tuch- und Konfektionshaus
Hüxstraße 30

Nur Hüxstraße 30

Käse-Auktion

am Sonnabend, dem 11. Juli
vormittags 10 Uhr
bei der Holstenbrücke
über einen Waggon

Tilsiter Käse

sogen. halbfett Tilsiter (reife Winterware)
enthaltend: (489)
175 Rollen im Nettogewicht
von 18793 kg

in bequemen Ravelingen, öffentlich meistbietend gegen gleich Kasse verkauft werden durch den

Auktionator und Taxator
Albert Mohrmann
Kontor: Mühlenstraße 52
Telephon 8853 (Hend)
Besichtigung von 9 Uhr ab!



„Hören Sie, mei Kudester, genn' Sie mer nich sachen, wo gann ich 'n wohl am besten gude Diecher goosen?“
„Oh, da gehen Sie nur in die
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.“

Gelegenheitskauf!
(Restauflagen).

Das Kapital

Von Karl Marx
Erster Band, erstes Buch:
Der Produktionsprozeß des Kapitals
Volksausgabe.
Herausgegeben von Karl Kautsky
geb. Nr. 4.—
Buchhandlung
Friedr. Meyer & Co.
Johannisstr. 46

Oefen (161)
Herde
Grudeherde
Gaskocher
Wand- und Fussbodenplatten
Adolf Borgfeldt, Lübeck
Tel. 672 Mühlenstr. 36/46 Tel. 678

**Jetzt kaufen
Sie billig!
10% Rabatt**
auf alle regulären Waren
**Gaïson-
Ausverkauf**

**Konfektion * Aussteuer
Schuhwaren**

Reelle Herren-Konfektion
Leichte Sommer-Kleidung:

Herren-Waschjoppen 4.50, 5.95, 7.80, 10.80, 13.50, 19.80, 21.80, Sommerhosen, Knaben-Waschjoppen 3.95, 5.80, 7.80, 9.80, 12.50, Strohhüte 1.95, 2.40, 3.30 usw., Hosen in Buchlein 3.-, 4.45, 5.35, 6.25, 6.25, 8.80, Manchester 10.30, 11.50, gestreifte 5.30, 7.10, Knaben-Anzüge 8.80, 10.60, eleg. Herren-Anzüge 30.-, 35.-, 43.-, Manchester-Joppen 19.80, 26.50, Manchester-Anzüge 39.-, 48.-, Godejoppen 9.50, 16.50, Herren-Gummimäntel 18.95, 19.80, 24.-, blaue Jacken 2.95, blaue Hosen 2.95, Güte, Mützen, Unterzeuge, Wäsche usw.

Starke Schuhwaren

Eleg. Herrenstiefel 8.75, 9.25, elegante Damen-Halbschuhe 7.50, 9.25, Arbeitsstiefel 7.75, 9.25, Schaffstiefel 14.75, 16.50, Sportstiefel 14.75, 16.50, Lederarmmützen 9.25, elegante braune Herrenstiefel 16.50, 18.50, eleg. braune Damen-Halbschuhe 11.-, 12.50, 14.-, Sandalen, Turnschuhe, Hauschuhe, Pantoffel usw.

Unsere reellen Schuhwaren sind weit bekannt

Gehiche Damenkonfektion

Eleg. Blusen 2.90, 3.75, 4.75, 6.50 und besser, eleg. Kasack, Crepe und Musseline 3.50, 6.50, 9.50, Kleiderstoffe 3.25, 4.80, 7.25 und besser, Damenkleider, blau und farbig 10.-, 14.-, 16.50, Damenkleider, woll., Crepe u. Gabardine 28.-, 32.- und besser, Damenrockmäntel, farbig 16.-, 24.-, blau 25.-, 36.-, Damenmäntel, Donegal 14.50, 19.-, Covercoat 18.-, 22.- und besser, Damenuckermäntel, farbig 29.-, 33.-, dito schwarz 29.-, 33.- und besser, eleg. Strickjacken 9.50, 10.75, 14.50, Damen-Waschkleider 4.50, 7.25, Woilekleider 13.50, 15.-, Musselinekleider 17.50, Kinderkleider, farbig 3.25, weiß 5.50 usw. — reizende Neuheiten! —

Gehiche Kleiderstoffe:

Wollmusseline 3.75, 4.25, baumwoll. dto. 0.95, 1.20, Crepe 1.60, 1.80, Blusenflanelle 0.98, 1.20, Schotten 1.75, 2.20, Streifen 1.75, 2.40, Cheviot 1.75, 1.95, 2.75, Woile, weiß u. farbig 2.20, 2.50, Satin 1.25, Gabardine 0.75, 1.10, Falsett 1.90, Streifen 2.55. — Aussteuer, Betten, Leibwäsche usw. (458)

Unsere reellen Kleiderstoffe sind weit bekannt

Ehlers & Reetwisch
Hollenstr. 1 St. Petri 2 u. 4

Das bekannt reelle
Einkaufshaus für Arbeiter
und jeden Beruf



**Eine
vollendet
gelungene Symphonie**

von Geschmack und Aroma finden Sie
im Genuß unserer feinen zur Einführung
gelangenden leichten, aber feinen

Adagio-Zigarette

5 Pfg. d. Stck. Prima 10 Pfg. d. Stck.

Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine
würzig-aromatische Zigarette bevorzugen,
unsere **Salem Aleikum** bekannte

und **Salem Gold Zigarette**
4-15 Pfg. das Stück.

Oriental-Tabak-u. Cigarettenfabrik
Yenidze-Jnh. Hugo Zietz, Dresden

**Biophon
HARRY**



PIEL

Das große Drama: **Der Ueberfall auf den Stahlresort**
geheimnis
Amerikanischer Genfationsfilm in 7 Akten. (1897)
Der Schicksalsstanz i. d. Schmugglerbar
Eine amerikanische Geschichte voller Abenteuer in 6 Akten.
Bezwinger menschlich. u. tier. Bestien
Kosmosfilm Genfationsfilm in 6 Akten.

Das schwarze Kuvert 6 Akte.

Sämtl. Drucksachen werden gut und
billig hergestellt
bei **Friedr. Meyer & Co.,** Johannisstr. 46

MARGARETHENBURG

Morgen Sonntagabend:

Gr. Familienkränzchen

Eintritt und Tanz frei!

Sherzu ladet freundlich ein **Laudan, Margarethenstr. 9.**

Stadthallen-

Lichtspiele

Führendes Lichtspielhaus am Platze!

Nur 3 Tage — 10.-12. Juli

Jackie Coogan

— der Liebling der Welt —
übt immer noch die größte Anziehungskraft aus. — In dem fähigen
dramatischen Lebensbild

Der Boy von Flandern

nutzt er alle Möglichkeiten, die
ganze Stärke seines ungewöhnlichen
Talents zu beweisen, voll aus.

Wild und Mensch
im Gebirgsschnee

Aktuelle Wochenschau

u.a.: Besuch der schwed. Flotte in Kiel

Jugendliche haben nachmittags
zu halben Preisen Zutritt!

Besonders verstärktes Orchester
unter Leitung des Herrn Kapellm.

Franz Gödel (462)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jugendabteilung Lübeck

Sonnabend, den 11. Juli

Großer Ball

im Gewerkschaftshaus

Musik ausgeführt von der Reichsbanner-
Kapelle (430)

Alle Freundinnen und Freunde des Reichsbanners, sowie die älteren Kameraden mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen

Eintritt: Damen 40 Pfg., Herren 60 Pfg.
Saalöffnung 7 Uhr Beginn 7/8 Uhr



Arbeiter-Radfahrer-Bund
„Solidarität“
Ortsgruppe Fackenburg
und Umgegend

Am Sonntag, 12. Juli 1925

25jähr. Stiftungsfest

in O. Dierichsen Gesellschaftshaus

Korsofahrt 4 Uhr nachm.
Es ladet freundlich ein Das Festkomitee.

Einsegel Morgen Sonntag
Großer Ball

Kaffeehaus Moising
Sonntag
Eintritt und Tanz frei: **Tanz**

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**

Verwaltungsstelle Lübeck.

Die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress erfolgt am Sonntag, d. 12. Juli 1925, in der Zeit von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr in folgenden Lokalen:

- Gewerkschaftshaus
- Brolingskrug
- Martienken, Lindenstraße
- Groth, Kottwitzstraße
- Wisenslust, Eisenburgstraße
- Weißer Engel
- Saborowski, Schlutup
- Fransvaal, Schwartau
- Kaffeehaus Moising
- Diefelmann, Rüdts
- Weißer Stein, Siems
- Travenmünde, Olbescloe und Ahrensbof in den bekannten Lokalen!

Als Delegierte sind von der Verwaltungsstelle Lübeck folgende Kollegen aufgestellt:

- Liste A: A. Löwigt
- Liste B: E. Klann, E. Nickel, K. Dührkop.

Die Wahl erfolgt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. Es ist die Pflicht jedes Kollegen sich an der Wahl zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung. (380)

Frik Reuters

Ausgemählte Werke
3 Bände Ganzleinen
11.25 M.

Buchhandlung
„Lüb. Volksbote“
Johannisstr. 46

Palast-Theater

Bad Schwarbau
Lübeckerstraße 68

Das führende Licht-
spielhaus am Platze

Donnerstag h. Sonntag
(9. bis 12. Juli)

Bei mir — Niagara

(Wenn Du reingehst,
bist Du weg)

Ein schaudererregender Film
in 7 Akten

In der Hauptrolle:
Buster Keaton

Buster Keaton, neben
Chaplin u. Harald Lloyd
der größte Komiker
Amerikas. Kein Nach-
ahmer, sondern durch u.
durch Original. Das
Thema der Blutrache ins
Humoristische gewandelt
Leiden u. Freuden der
ersten Eisenbahn i. Jahre
1825, Biedermeier und
Sensation, dazu das ewig
gleichmäßige u. gleich-
gültige Gesicht d. großen
Humoristen unter dem
kleinen Strohhut. Wochen-
lang kann Schwarbau üb.
Buster Keaton lachen.

Westbound Limited

Ein Sensationsfilm
in 7 spannenden Akten

Außerdem
die neuesten Ereignisse
aus aller Welt.

Zusammen 15 Akte
Großartig klare Bilder,
jedes Flimmern ist aus-
geschlossen.

Kassenöffnung 7.45 Uhr
Anfang 8.15 Uhr

Nur frühzeitiges
Kommen sichert Ihnen
Platz

(421)
Sonntag, 3.15 Uhr:

Große Kindervorstellung

Bei mir — Niagara
(Wenn Du reingehst,
bist Du weg)

Dazu das gute
Beiprogramm

Eintrittspreise: 10, 20, 30
und 40 Pfg.

Schuhwaren im Saison-Ausverkauf

Umgekehrt billig

Gute Qualitätsware in allen Größen, schwarz und farbig

Damen	Kinder	Herren
Damen-Halbschuhe , schwarz, echt Chev. u. echt R.-Chev., Lederkappe, Lederbrandsohle... Früher 10.25 Jetzt 5⁴⁵	Kinderschuhe , weiß Leinen, bestes Fabrikat, mit kleinen Schönheitsfehlern Gr. 18/21... Früher 3.75 Jetzt 1⁹⁵	Herren-Zugstiefel , Pa. Kalbleder und Pa. Chevreau, Rahmenarbeit, Goodyear Welt... Jetzt 7⁹⁰
Damen-Halbschuhe mit Spange, z. Schnüren, in Box-Kalf u. Chev., Lederkappe u. -brandsohle Früher 12.75 Jetzt 6⁹⁰	Kinder-Stiefel , Normalform, gute Verarbeitung, solides Fabrikat Gr. 22/26... Früher 5.90 Jetzt 2⁷⁵	Herren-Halbschuhe , schwarz, neue, halbspitze Form, nur Lederkappe u. -brandsohle... Früher 14.75 Jetzt 9⁷⁵
Damen-Halbschuhe mit 1, 2 u. 3 Spangen, neue, halbspitze Form, halbh. Abs. Früher 14.75 Jetzt 8²⁵	Kinder-Stiefel , Wichsleder, Leder-Verarbeitung, Lederkappe u. -brandsohle Gr. 31/35 Jetzt 3.75 Gr. 27/30 Jetzt 2⁹⁰	Herren-Stiefel , ta Kalbleder, pa. Rahmenarbeit, Goodyear Welt... Jetzt 9⁷⁵
Damen-Halbschuhe mit Spange, in Lack, beste Verarbeitung u. Material... Früher 19.75 Jetzt 10²⁵	Kinder-Halbschuhe braun Rind-Box, zum Schnüren, mit biegsamer Ledersohle Gr. 31/35... Jetzt 3⁹⁰	Herren-Stiefel schwarz, echt Chev., Goodyear Welt, Rahmenarbeit... Jetzt 11⁷⁵
Damen-Hausschuhe , Dirndl-Stoff mit Kordelsohle, neue, schöne Muster... Früher 1.95 Jetzt 1¹⁰	Kinder-Halbschuhe schwarz, R.-Chev., neue, halbbreite Form Gr. 31/35... Früher 8.90 Jetzt 4⁹⁰	Herren-Halbschuhe u. -Stiefel braun, Box-Kalf u. Chev., Rahmenarb., Goodyear Welt... Jetzt 12⁵⁰

Wir führen die Fabrikate erster Firmen, wie „Angulus“ „Dorndorf“ „Boa“ „Hess“

Karstadt

Der Senkingasherd
die Qualitätsmarke
das alleinige Verkaufsiokal
Adolf Borgfeldt
Mühlenstraße (445)

Zur Aufklärung!
In meinem Lokal verzapfe ich nur
„Spezial-Bier“ 1/4 Liter **20**
und nicht die zweite Sorte, wie behauptet worden ist.
Gustav Glöde, Restaurant „Zur Klaus“

Sabnen
Schwarz-Rot-Gold
Fahnenkattun 80 x 120 cm RM 2.50
Baumwolle 80 x 150 cm 3.50
Fahnenkattun 120 x 200 cm 6.25
Baumwolle 120 x 200 cm 7.50
120 x 250 cm 8.70
120 x 300 cm 10.50
Stoffbahnen für Kinder 1.-
Sabnenstangen
schwarz mit Goldspitze
2,00 m lang 2,5 cm Durchmesser RM 1.80
2,50 m „ 2,5 cm „ 2.25
2,50 m „ 3,2 cm „ 4.50
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Auf bequeme ⁽⁴³⁶⁾
Teilzahlung

Heinr. Steffen
Schleiferer für
Rasiermesser, Scheeren usw.
verlegt von
Hützstr. 32 Hinterhaus
nach
Balauerlohr 10

Kinder-Bettstellen
weiß, mit Gitter,
von 17.75 bis 65.-
Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.-
Gebrüder Kettü
Hinterstraße 111/112
1. Stock, kein Laden,
b. d. Goldenstr. (424)

Halbe Holenträger
Dauerwäsche
bester deutscher Fabrikat!
Mens Stoffwäsche
Strawatten 425
in großer Auswahl
Einzer
Aug. Janensch
Sandstraße 6.

Fahrräder
erhält Marken
u. Anzahlung
5 Wt. wöchentl.
Fahrradhandlung
„Hansa“
Ernst Schmidt
Wabnitzstr. 33
Reparat. werden
preisw. ausgeführt:
Hilfstr. 12

zu den günstigsten Bedingungen
Liefere Ihnen
Herrn- Burschen- Knaben- Anzüge.
Anzahlung 5, 10, 15, 20, 25 RM und höher.
Herrn- und Damen- Regenmäntel
Anzahlung 10 RM.
Wandfächer
Ferner empfehle
Gardinen, Herren- und Damen- Wäsche, Bettwäsche, Steppdecken, Federbetten.
Baer
Marlesgrube 13

Möbel auf Kredit
ohne Aufschlag ⁽⁴⁴⁶⁾
Stüwe's Möbellager
Breite Str. 21 im Hinterhaus

Rauchzeug
preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Hützstr. 18

Bücher
von
Hans Reimann
dem unverwüftlichen
jährl. Sammler
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Einfißt und Willt
Ein sozialistisches Bildungsproblem
Von Th. Müller
Preis 25 Btg.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Ba. frühe Gajenbaden ... Nr. Bld. 25 Btg.
Ba. frühes Gulaich 50.4 Ba. Rohwürst 1.20
Gehacktes 50.4 Leewurst 1.40
frische Herzen 25.4 fette Gefochte 1.40
Rastaltfleisch 1.00 dicke Flomen 1.00
Schweinefleisch 1.10 Flomenjmalz 1.10
Stratenjett 50.4 angebr. Salz 0.50
Ba. get. fetter und magerer Speck Nr. Bld. 140.4
Ba. frühl. warmes Sahnenbrot Nr. Bld. 50.4
Karl Lahrtz, Böttcherstraße 16
Pernspr. 1874 ⁽⁴⁵⁾

Enorm billig! **Räumungs-Ausverkauf** Enorm billig!

- 1 Partie **Damen-Regenhüte** per Stck. 95 1/2
- 1 Partie **Damen-Schürzen** in allen Fassons von 95 an
- 1 Partie **Damen-Hemden** mit Trägern 95 1/2
- 1 Partie **Damen-Beinkleider** geschl. 1.- mit Stickerei 1.95
- 1 Partie **Damen-Nachthemden** 2.95
- 1 Partie **Flor-Strümpfe** alle Farben, doppelte Sohle 1.50
- 1 Partie **Flor-Blusen** Wolf-Flanell, gestreift 3.95
- 500 Mtr. **Blusenflanelle**, hell u. dunkel. Mtr. 1.95

Strickwesten zu u. unter **Fabrikpreis**
Trotz der billigen Preise beim Einkauf von 10.- RM an
1 Paar **Damen-Handschuhe** gratis
Holstenstraße 6 im Flügel

Sie sparen viel Geld!
Mein extra billiges
Sonder-Angebot
bietet Ihnen gewaltige Vorteile, zum Teil weit unterm Einkaufspreis erhalten Sie:
Musseline, Voiles, Crepes, Frottees, Normal- u. Nako-Wäsche, Oberhemden, Damen-Wäsche, Bettbezugstoffe, Pilot-Hosen, Sommerjoppen, Kinder-Socken
Nützen Sie diese allergünstigste Gelegenheit aus!
Max Oelze
Fünfhausen I ⁽⁴⁵²⁾ Meierstraße 25

Adresskarten fertigt an **Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**
Johannisstraße 46

NBL
Notgemeinschaft
für Bestattungen
zu Lübeck e. V.

Erdbestattung
Feuerbestattung
nach den Richtlinien des
Vereins ohne Nachzahlung
einschließlich Lieferung eines
Grabsteines (165)

Neuaufnahmen
für ganze Familien
und Einzelpersonen
Geschäftsstelle
Hundestraße 49/51
vormittags 9-12 Uhr
nachmittags 3-5 Uhr

Alle Wünsche der Auftraggeber
werden berücksichtigt und letztwillige Verfügungen gewissenhaft ausgeführt.